

Zeitungspreis:
Monatlich 1,10 M., vierteljährlich 3,30 M.,
frei ins Haus gebracht, 0,10 M. in der Geschäftsstelle
u. bei der Post abgeholt. Durch den Ver-
trag des 14. Dez. 1918. 42 Pfg. mehr.
Frei-Belagen:
Commerz- und Winterfahrplan.
Kaufmännischer Landwirth.
Zeitungspost-Anschluß Nr. 8.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Naßauer Bote

Druckverlag: Dr. Albert Sieber. Rotationsdruck u. Verlag des Elmberger Verlagsbundes, G. m. b. H. : J. Bodner, Director, alle in Elmberg.

Anzeigenpreis:
Die siebenstellige Zeile oder deren Raum
30 Pfg. Bei Stellungnahme und kleinen
Anzeigen ist die vierte Aufnahme umsonst.
Kleinanzeigen 60 Pfg.
Anzeigen-Nachnahme:
Für die Tagesausgabe bis 5 Uhr am Vorabend.
Nach 5 Uhr nur bei Wiederholungen und
pünktlicher Bezahlung.
Geschäftsstelle: Dreyerstraße 17.
Postfach 12382 Frankfurt.

Nr. 290.

Elmberg a. d. Lahn, Samstag den 14. Dezember 1918.

49. Jahrgang.

Kann die Trennung von Kirche und Staat uns Katholiken gleichgültig sein?

In weiten katholischen Volksteilen wird man sich über Sinn und Tragweite der auf Trennung von Kirche und Staat lautenden Forderung noch nicht völlig klar sein, zumal ja auch von jugendbe-
fruchteter Seite schon öfters auf angebliche Vorteile hingewiesen wurde, die aus einer solchen Trennung für die Katholiken erwachsen würden. In nach-
stehenden Zeilen soll eine gemeinverständliche Dar-
legung der Trennungsforderung versucht werden.

Bisher war der Staat verpflichtet, die Rechte u.
Einrichtungen der Kirche anzuerkennen und zu
schützen, ihre religiösen Aufgaben zu fördern.
Verfassung, Konfessions- und besondere Gesetze
begründeten diese Verpflichtung.

Der Staat ermöglichte durch seine Gesetzgebung
über Schulpflicht und Festsetzung der Beobachtung
der diesbezüglichen Forderungen, die Freie des
Gottesdienstes und die Teilnahme an demselben
von Seiten der Gläubigen. Insbesondere stand die
Störung des Gottesdienstes unter gesetzlicher
Strafe.

Der Staat gewährleistete im Allgemeinen die
religiöse und konfessionelle Erziehung der
Jugend in der Volksschule und sorgte für den kon-
fessionellen Religionsunterricht an den Mittel-
schulen. Demgemäß anerkannte er auch, freilich
mit Vorbehalt, das kirchliche Recht der geistlichen
Schulaufsicht, duldete keine religionslosen oder
sittenlosen Lehrer in der Schule und ermöglichte
durch seine Rechtsvorschriften in vielen Fällen die ge-
fährdete katholische Erziehung von auswärts kom-
menden Kindern.

Die Errichtung neuer Seelsorgebezirke und
Seelsorgerstellen war meist nur möglich durch die
Dotationsbeiträge, die der Staat leistete; viele
Pfarrstellen können nur besetzt sein, weil der Staat
die Gehaltszahlung bewilligt, die zum Lebens-
unterhalt des Geistlichen nötig ist. Die Gehälter
der Bischöfe und bishöflichen Behörden werden
ganz vom Staat bestritten. Bei vielen Kirchen-
bauten, bei Bekleidung von Organen und Glocken
hat der Staat Beiträge geleistet.

Erfolge haben die Befreiung der Gelehrten
des christlichen Bekenntnisses von Seiten Andersdenkender
oder Krieger den befreiten religiösen Genuß
Bemerkung und wahren so der Religion, dieser
Konsequenz der sittlichen Ordnung und bürgerlichen
Vollkommenheit, die öffentliche Meinung. Das alles wird
nach der Trennung von Kirche und Staat ganz an-
ders werden. Denn Trennung von Kirche und
Staat heißt nichts anderes, als: der Staat kümmert
sich absolut nicht um die Kirche; er tut, als ob sie
gar nicht da wäre, er behandelt seine Bürger so
als ob sie überhaupt keine Religion hätten. Das
ist auch der wahre Sinn des Wortes: „Religion ist
Privatsache“. Dennoch hat die Kirche auf keinerlei
Unterstützung, auf keinerlei Schutz- oder Ehren-
schutz, auf keinerlei Förderung ihrer religiösen Auf-
gaben zu hoffen, vielmehr nur Behinderung in
deren Durchführung zu erwarten. Bischöfe und
viele Seelsorger werden alsdann mittellos, viele
Pfarrstellen müßten ohne Seelsorger sein, Kirchen,
die Staatseigentum sind, könnten dem kirchlichen
Gebrauch nach Belieben entzogen werden; die Ju-
gend würde in religionslosen Schulen, oft von
glaubensfeindlichen Lehrern erzogen werden; jede
Spur von Religion müßte aus Schule, Schul-
büchern, überhaupt aus dem Schulbetrieb entfernt
werden, u. d. dürfen auch Kränkliche und religiöse
Wider die Kinder in der Schule nicht mehr an ihre
eigene Bestimmung erinnern. Die dem christlichen
Boll so feindlichen öffentlichen, religiösen Aufzüge,
wie Fronleichnamspaziergänge, Vorträge, Wall-
fahrten würden als polizeiwidrige Verkehrsstörungen
aufgehoben und auf den liebgewonnenen Klang
seiner Kirchenglocken müßte mancherorts das chris-
tliche Volk für immer verzichten, nicht bloß für die
Dauer der gegenwärtigen Verhältnisse, sondern
unter den sozialistischen Willkürern würden sich
immer genug finden, welche sich durch das ihnen
bis in die Knochen vererbte Genuß in ihrer
Stube gefühlt haben.

Auch wenn ein Staat als solcher religionslos
ist, so folgt daraus noch keineswegs, daß er nun
das Recht hat, seine Bürger als religionslos zu be-
handeln. Bischof v. Berthel hat in seiner Schrift
„Deutschland nach dem Kriege 1906“ folgendes
hervorgehoben: „Wenn auch der Staat als
solcher keine Religion mehr hat, so folgt daraus
nicht das Abkündigen, daß er jetzt auch keine An-
gehörigen als Fremden ohne Religion behandeln
dürfte. Er muß sie vielmehr nehmen wie sie sind,
und zwar, wie sie zu sein berechtigt sind, mit
allen ihren Bedürfnissen (sowohl auch den religiösen).
Er muß Katholiken und Protestanten zur freien u.
offenen Übung ihrer Religion, die Katholiken mit
ihren katholischen Überzeugungen, die Protestanten
mit ihrer protestantischen Überzeugung in allen
seinen Gesetzen und Einrichtungen, auch in allen
von ihm (dem Staat) gegründeten Schulen, von
den Elementarschulen bis zur Universität aner-
kennen. Und wenn der Staat uns regieren würde,
so würden wir von ihm fordern müssen, daß er auf
uns als Katholiken Rücksicht nehme in seiner Regie-
rung, wo immer er mit uns in Berührung trete.“
— Das ist unser natürliches Recht, das nie
umgeworfen werden kann, ganz abgesehen von un-
seren positiven Rechten, die in der Verfassung, im
Konfessions- und in den sonstigen Gesetzen begrün-
det sind und die freilich durch brutale Gewalt um-
gestoßen werden können. Und dieses unser natürliches
Recht müssen wir immer wieder fordern, nämlich
fordern, damit es den Gewalthörern zum Bewußt-
sein komme, daß dasjenige, was wir, nicht das,
was sie für unser religiöses Recht halten, für die
Trennungsforderung maßgebend ist.

Die jetzigen Gewaltthaten in Berlin geben vor,
Botschaftere zu sein. Wollen, das

katholische Volk beauftragt sie, seine religiösen
Rechte anzuerkennen und zu respektieren. Das
Volk, nicht bloß das katholische Volk, nein, das
ganze Volk, soweit es nicht völlig verblödet ist, hat
ander Wünsche und Forderungen als nur die Kul-
turförderung der gegenwärtigen Nachbarn er-
füllt zu sehen. Frieden will es, Arbeitsgelegenheit,
Brot will es, Ordnung und Sicherheit will es, nicht
Kulturkampf. Brot, nicht Steine verlangt es.
Da sollen die neuen Regierenden ihre Kunst zeigen;
die wehrlose Kirche entzünden, das ist keine Kunst.
Man gebrauche die erzwungene Macht, wie es das
Volk erhebt, gegen die Bundesrat a. d. e., gegen die
Verfänger des Staatsgutes, gegen die Verber-
wung in den obersten Reichs- oder Landes-
stellen; da läßt eine Trennung not oder Aufhebung
und Verfassung; und man habe die öffentliche
Kulturarbeit nicht von den genannten Schäden
dadurch abzuwenden, daß man gegen die Kirche geht
und mobil macht, die nicht schuld ist am jetzigen
Elend und nichts im Krieg verdient, wohl aber
viel verloren hat. Wer spricht von Abschaffung mit
den Kriegsgewinnern? Von Maßnahmen zur Ver-
sicherung verfassungsmäßiger, geordneter Zustände
hört man nichts, von Bekämpfung der Lebens-
mittelbeschaffung hört man nichts, mit dem Friede-
nensschiff eilt es den Herren in Berlin nicht; die
nächste Vorbereitung dafür zu schaffen, die Natio-
nalversammlung, das erscheint ihnen nicht drin-
gend, aber die Verwirklichung ihrer Kulturkampfs-
ideale, die Verwirklichung der religiösen Frei-
heit kann nicht eilig genug betrieben werden. Da
drängt eine Verordnung die andere. Von Reli-
gionsfreiheit steht allerdings etwas im Programm
der vorläufigen Regierung. Wie aber diese Frei-
heit gemeint ist, befragt der Zusatz: „Niemand darf
zu einer religiösen Handlung gezwungen werden.“
Also Freiheit von Religion will man gewähr-
leisten, Freiheit für die Religion aber nicht, wie
das auch die bisherigen Taten der neuen Regierung
beweisen.

Die Wahlen zur preußischen Verfassung gebenden Versammlung.

Berlin, 13. Dez. (Amtlich.)
Die preuß. Regierung hat be-
stimmt, daß die Wahlen zur Ver-
fassung gebenden Versammlung
in Preußen acht Tage nach den
Wahlen zur Verfassung gebenden
Nationalversammlung stattfinden
sollen.

Drohende Besetzung der neutralen Zone?

Frankfurt, 13. Dez. Bei den
Waffenstillstands-Verhandlungen
in Trier erklärte sich, daß
sich die Entente wegen unzurei-
chender Erfüllung der Waffen-
stillstandsbedingungen auch die
Besetzung der neutralen Zone
vorbehalten müsse. Die Ver-
handlungen darüber gehen wei-
ter.

Verlängerung des Waffenstillstandes. Regelung der Lebensmittelversorgung.

Wien, 13. Dez. Der Waffenstillstands-
vertrag wurde heute bis zum 17. Januar 1919 ver-
längert. Diese Verlängerung wird vorbehaltlich
der Zustimmung der alliierten Regierungen, bis
zum Ablauf des Präliminarfriedens ausgedehnt
werden. Das Oberkommando der Alliierten behält
sich vor, die neutrale Zone auf dem rechten
Rheinland nördlich des Kölner Brück-
kopfes bis zur vollständigen Grenze zu besetzen.
In Bezug der Nahrung teilte Marschall Foch
im Namen des amerikanischen Lebensmittelkon-
trollen Kommissars mit, daß die in Deutschland lie-
genden 25 Millionen Tonnen Schiffsräume unter
Kontrolle der Alliierten zur Versorgung Deutsch-
lands zur Verfügung gestellt werden müssen, wo-
bei die Schiffe selbstverständlich deutsches Eigen-
tum verbleiben und mit deutscher Besatzung ver-
sehen werden können. Die Versorgung mit Lebens-
mitteln wird von 2 Kommissionen geregelt werden;
eine welche die Lebensmittel ankauft, hat ihren
Sitz in Paris, während die mit der Ver-
teilung und dem Transport beauftragte ihren Sitz
in London hat.

Zum Rücktrittsgesuch des Staatssekretärs Dr. Solz.
Berlin, 12. Dez. Der Staatssekretär des Ausw.
Amtes, Dr. Solz, hat, wie bereits gemeldet,
ernst ein Abschiedsgesuch eingereicht über das
eine Entscheidung noch nicht getroffen ist. Die
Veranlassung zu diesem Entschluß ist die
Tatsache, daß die „Botschaftere“ Barth und
Graf Geld, wahrscheinlich auch aus russischer

Quelle, zum Ankauf von Waffen für den Bürger-
krieg erhalten haben. Daß die „Botschaftere“
Barth tatsächlich an die Entfesselung des Bürger-
krieges denken, beweist die Tatsache, daß Barth in
der „Mitteldeutschen Morgenpost“ der Freiheit in einem
Artikel mit der Überschrift „An den Vaterland-
skrieg“ ganz offen mit dem Bürgerkrieg droht.

Ein weiterer Beweis ist die Rede, die die „Botschaftere“
in ihrem Organ „Die rote Fahne“, am Mittwoch gegen die nach Berlin
beimgeführten Truppen betreiben. Alle diese Tatsachen
beweisen, wie wichtig es war, daß den heim-
kehrenden Truppen Waffen und Munition gelassen
worden ist, daß diesen Truppen ihre Waffen
u. Munition auch weiterhin gelassen bleiben; denn
nur so wird es möglich sein, dem Schrecken des
Bürgerkrieges zu entgehen. Wir verlangen von
der gegenwärtigen Regierung nicht bestmögliche,
daß sie sich nicht, wie schon oft, einschüchtern läßt,
sondern daß sie ihrem Entschluß beharrt, den
heimkehrenden Truppen ihre Waffen zu lassen,
damit nicht nur das Bürgertum, sondern auch sie
selbst vor Gewalttaten der Sparteisanten geschützt
sind.

Reichstag über Räteverfassung.

Rotterdam, 12. Dez. „Daily Express“ meldet
aus Paris: Der Alliiertenrat betrachtet bis zum
Zusammentritt der Nationalversammlung den
deutschen Reichstag als den ein-
zigen gesetzlichen Rat in
Deutschland, mit dessen Vertretern die Alliierten
verhandeln könnten. Auch Amerika teilt
diese Auffassung.

Rotterdam, 12. Dez. „Daily Mail“ meldet aus
New York: Der New Yorker Börsen steht unter dem
Einfluß der Nachrichten von der Verschleuderung
des deutschen Staatsbankrott an die ungesich-
erten Instanzen des Arbeiter- und Soldaten-
rates u. fordert die Beibehaltung des Staats-
bankrotts durch die Alliierten bis zum Wiederein-
tritt einer gesetzlichen Volksvertretung.

Berlin, 12. Dez. Die Annahme, daß die En-
tente für ihre weiteren Verhandlungen mit
Deutschland eine andere von dem Willen des gan-
zen Volkes getragene Regierung in einem Ulti-
matum verlangen würde, hätte nach allen in den
letzten Stunden aus dem Auslande kommenden
Nachrichten die Wahrscheinlichkeit für sich. Auch die
in Berlin weilenden Entente-Kommissionen deuten
offen diese Möglichkeit an.

Rotterdam, 12. Dez. Die Alliierten verlangen
die Rückführung der an die Arbeiter- und Soldaten-
räte ohne Zustimmung des deutschen Parla-
ments gezahlten Staatsgelder.

Lloyd George über die Ausraubung von Deutsch-
land.

Frankfurt, 12. Dez. Das „Handelsblatt“ meldet
aus London: In seiner Rede teilte der engl. Brei-
tminister Lloyd George mit, daß die Alliierten-Kommission, die die Unternehmung über
Deutschlands Zahlungsfähigkeit vor-
nehmen soll, noch nicht zusammengetreten ist, daß
aber die britische Reichskommission gestern ihren
Bericht herausgegeben hat. Es hält es für mög-
lich, den ganzen Betrag der Kriegs-
kosten von Deutschland zu erreichen,
ohne daß ein Besatzungsheer lange Zeit in Deutsch-
land gehalten werden müsse, oder daß große Ver-
seuerungen deutscher Waren vorgenommen werden
müßten. Die Kommission glaubt, daß ein genü-
gender Druck (1) auf Deutschland durch öko-
nomische und internationale Mittel
ausgeübt werden könne. Die Alliierten sind
in der Lage wie die Engländer. Auch sie ver-
mögen den Vorschlag und wenn der Bericht fertig
ist, wird er der Friedenskonferenz vorgelegt, die
alle Forderungen zusammenfassen wird. Man
kann versichert sein, daß die erste Sorge der Alliierten
die Interessen der Völker betreffen wird, an
die Deutschland den Krieg erklärte, und nicht die
Interessen des deutschen Volkes, das an der Wisse-
schaft gegen die Weltöffentlichkeit ist.

Mit keinem Worte denkt Lloyd George in seiner
Rede an die 14 Punkte Wilsons,
welche auch England mit unterschrieben hat und in
denen von einer erfolglosen Ausplünderung des un-
terlegenen Gegners nicht die Rede ist.

Wichtiges Protokoll für Wilson.

Berlin, 12. Dez. Im Zusammenhang des Son-
derzuges, der morgen 4 Uhr nachmittags Brei-
tstadt, um am Sonntag 10 Uhr in Paris einzu-
treffen, wird Bismarck dem Präsidenten Wilson,
Dantzig und dem für die Friedenskonferenz er-
nannten Vertreter einen Sonderbericht über die
jüngste Londoner Konferenz und die bisher einge-
tretenen Ereignisse vorlegen. Von dem Schluß-
ergebnis werden auch Oberst Danks und der ameri-
kanische General Pershing Kenntnis erhalten. Das
Berichtswort hat sich nach den jüngsten Mel-
dungen gebildet.

Englands Alliiertenleistungen.

London, 8. Dez. (Neuer.) Nach dem Marine-
korrespondenten der Times wurden seit Beginn
des Krieges 21 britische Schlachtschiffe
gebaut, wovon fünf einer Klasse angehören, über
die das größte Schlachtschiff der Welt ist. Es
verdrängt, daß es 300 Fuß lang sein, eine Wasser-
verdrängung von 30 000 Tonnen besitzen und eine
Geschwindigkeit von 30–35 Knoten erreichen
könnten. Die Kosten sind in jedem Falle
bemerkenswert.

Räumung des besetzten Ostpreußen.

Berlin, 12. Dez. Die Räumung des besetzten
Ostpreußen schreitet fort. Danks und Wink sind
gerückt worden. Leider kam es wiederum zu
Gewalttaten mit bolschewistischen Kriegertruppen,
da diese vorzeitig in Rußland einrückten. Sie haben
unser Räumungszüge auf den Bahnhöfen festge-

halten, dieselben ausgemerzt und die Begleit-
mannschaften entworfen.

Die Regierung überläßt gegen Präsident Fehrenbach.

Das von uns an anderer Stelle bereits wieder-
gegebene Schreiben Fehrenbachs ist auch dem Rat
der Volksbeauftragten zugegangen, der Herrn
Fehrenbach folgendes geantwortet hat:

Auf Ihr gefälliges Schreiben vom heutigen
Tage erlauben wir uns folgendes zu antworten:

Die Behauptung, daß die Entente der jetzigen
Reichsregierung die Verhandlungsfähigkeit abspricht,
daß sie jedoch den Bundesrat und Reichstag als
berechtigt anerkennt, zur Schaffung einer legitimen
Reichsregierung sowie zur Beschaffung von
den Alliierten für die Nationalversammlung,
entbehrt der Begründung. Sie ist nur
gegründet, die Entente im Widerspruch zu der in-
ternationalen Recht der gegenwärtigen Regierung in
den letzten Jahren zu verfahren, als ob eine ver-
handlungsfähige Regierung nicht vorhanden wäre.

Der Rat der Volksbeauftragten liegt wieder-
holt dar, daß durch die politische Umwälzung, der
Bundesrat und der Reichstag als gesetzgebende Or-
gane zu existieren aufgehört haben.

Sollten Sie trotzdem den nicht mehr bestehenden
Reichstag einberufen, so werden Sie die Verant-
wortung für alle Folgen zu tragen haben.
Der Rat der Volksbeauftragten.

Die Franzosen für Beibehaltung der militärischen Dienstpflicht.

Genf, 13. Dez. Der Pariser „L'Echo“ be-
kämpft die Absicht Lloyd Georges, die militärische
Dienstpflicht überall abzuschaffen, weil
Deutschland sie insgeheim wiederherstellen würde.
Das Blatt fordert auch die Beibehaltung des
linken Meines, damit England und Amerika
Frankreich rechtzeitig gegen einen neuen deutschen
Angriff schützen können.

Verkehrsbeschränkung zwischen Mannheim und Ludwigshafen.

Mannheim, 12. Dez. Seit heute vormittag ist
der Straßenverkehr zwischen Mannheim und Lud-
wigshafen eingestellt und der Telefonverkehr seit
Mittag gesperrt. Nur noch Fußgänger dürfen die
Brücke überqueren.

Belastung in Budapest.

Berlin, 12. Dez. Die Lage der Regierung in
Budapest wird immer bedenklicher und die vorhan-
denen Gegenstände verschärfen sich. Infolge des be-
stehenden Rohstoffmangels befindet sich man auf der
der bolschewistischen Elemente auf dem Rande.
Französische Truppen in geringer Zahl sind wei-
terhin in Budapest eingetroffen.

Rücktritt Lord Milners.

London, 12. Dez. Lord Milner hatte vor-
gestellt eine einjährige Kadenz beim Kabinett.
„Daily Express“ erzählt, daß Lord Milner binnen
kurzem seine Entlassung als Staatssekretär für
den Krieg nachsuchen wird.

Wilson vermittelt zwischen Chile und Peru.

Genf, 12. Dez. Lord Danks teilt die persönliche
Botschaft mit, daß Peru die Vermittlung des
Präsidenten Wilson als seiner Differenz mit Chile
annimmt.

Ein 3. Nationalrat als Minderheit.

Schwaben, 12. Dez. Der hiesige Soldatenrat
ist von der Kriminalpolizei wegen Fortschlei-
ter Wanderung von Eisenbahnmaterial
wegen mit Lebensmitteln. Die für die
Kriegsopferpflegungsstelle des roten Kreuzes be-
stimmten Waren und für die Versorgung der dar-
aufziehenden Truppen dienen sollen, ver-
haftet worden, desgleichen die Vermittler der
Versorgungsstelle, die mit dem Soldatenrat ge-
meinsame Sache gemacht hatten.

Rußland

Bolschewistische Niederlage.

Wien, 12. Dez. Reuter. Die „Times“
melden, unter dem 2. Dezember aus Ost, daß die
russischen Truppen in der Nähe von Werchaturie
im Ural am Morgen des 2. Dezember die Bolsche-
wisten in der Pfanne gefangen und ihren rechten
Flügel, der Jekaterinburg bedrohte, aufgerollt ha-
ben. Eine ganz bolschewistische Brigade wurde
gefangen, 1000 Gefangene gemacht, 15 Maschinen-
gewehre, viel Kriegsmaterial, sechs Lokomotiven
sowie 150 Waggons erbeutet. An dem Angriff
waren allein russische Truppen beteiligt.

Das Vorgehen der Verbändmächte in Rußland.

Wien, 12. Dez. Das Blatt „Völkische
Rufstimme“ (Reuter) meldet: Die Verbänd-
mächte glauben, mit einer Armee von 100 000
Mann in Südrußland auszuweichen. Die Haupt-
aufgabe dieser sei die Befreiung der wichtigsten
Eisenbahnen, die Ausbildung und Versorgung der
gegen die Bolschewisten kämpfenden Truppen, die
von den Verbändmächten reichlich mit Artillerie,
Panzer und technischen Hilfsmitteln ausgestattet
würden.

Schweden

Aber Schweizer Bundespräsident.

Bern, 12. Dez. (Wiedung der Schweizerischen
Depeschen-Agentur.) Die Bundesversammlung
wählte zum Schweizerischen Bundespräsidenten für
1919 den Bundesrat Gustav Ador von Genf, ge-
boren 1845, Chef des Departements des Innern. 39
Stimmen fielen auf Bundesrat Müller von Bern.
Zum Vizepräsidenten des Bundesrates wurde er-
nannt: Bundesrat Rotta aus dem Tessin, geboren
1871; als Bundeskanzler wurde gewählt der bis-
herige Vizekanzler v. Steiger. Das Bundesgericht
wurde in corpore bestätigt und Victor aus Genf
zum Bundesgerichtspräsidenten gewählt.

Graf Czernins Enthaltungen.

Wien, 12. Dez. Nach der Meinung des Tages, die die meisten nicht gering sind, beschäftigt heute die ganze Aufmerksamkeit der Reichstagsmitglieder das Verhalten des Grafen Czernin, der in der letzten Sitzung der Reichstagskommission der Journalisten erklärt hat, in dem er dokumentarisch nachweist, daß alle Friedensbemühungen an dem Widerstand Rudendorfs, zum Teil auch an dem Verhalten der ungarischen Regierung gescheitert sind. Die großen Blätter bringen den Bericht in seiner ganzen Ausführlichkeit, auch die kleinen in beträchtlichen Auszügen. Inwieweit der Bericht dem Zwecke dient, die Politik des Grafen Czernin zu rechtfertigen, wird daran in einem Teil der Blätter Kritik geübt. Es wird gesagt, daß Czernin wohl in seinem Erscheinen am April 1917 sich als Prophet erwiesen habe, dessen Voraussagen mit einiger Verpöschung doch buchstäblich genau eingetroffen sind, daß es ihm aber an der Kraft gefehlt habe, seiner Voraussicht auch Geltung zu verschaffen und den Diktator Rudendorff durch glatte Verweigerung der Gefolgshaft matt zu setzen.

In diesem Vortrag über seine Amtstätigkeit teilte Czernin mit: Oesterreich habe im Mai 1917 Deutschland Bolen samt Galizien als Erlös für territoriale Zugeständnisse an der Westfront angeboten. Rudendorff habe abgelehnt. Die Friedensresolution der deutschen Reichstagsmehrheit sei in Verhandlungen eines Friedens Czernins mit Erzberger und Südekum angeregt worden. In Preßburger habe sich Czernin gegen die „Militärpartei“ nur durch die Androhung eines österreichisch-russischen Sonderfriedens behaupten können. Den Sonderfrieden Rudendorfs verurteilte Czernin aufs schärfste.

In die Darstellung des Grafen Czernin war auch das berühmte Epitaph eingedrungen, in welchem der Kaiser am 2. April 1917 seinem Monarchen Kaiser Karl ein ungekürztes Bild der damaligen militärisch-politischen Lage darbot. Dieses Epitaph war auch dem Abg. Erzberger bekannt geworden und gab diesem, wie oben schon angedeutet wurde, mit Anlaß zu seinem Frontwechsel und später zu der Friedensresolution des Reichstages vom 17. Juli 1917.

In diesem Epitaph heißt es: Wollen Eure Majestät mir gestatten, mit jener Offenheit, die mir vom ersten Tage meiner Ernennung an gestanden war, meine verantwortliche Meinung über die Lage entwickeln zu dürfen. Es ist vollständig klar, daß unsere militärische Kraft ihrem Ende entgegengeht. Die größte Blähtzeit liegt nun darnach. Die Friedensverhandlungen in einem Augenblick zu beginnen, in dem unsere ererbte Kraft dem Feinde noch nicht zum vollen Verzicht gekommen ist. Treten wir an die Entente in einem Augenblick heran, in dem die Vorgänge im Innern des Reiches den bevorstehenden Zusammenbruch ersichtlich machen, so wird jeder Schritt vergeblich sein und die Entente wird auf seine Bedingungen eingehen. Rechtzeitiger Beginn ist die Hauptfrage. Ich gestalte mir auf die revolutionäre Gefahr, die am Horizont ganz Europas aufsteigt und die von England geführt wird, hinzuweisen. Monarchen sind in diesem Kriege entthront worden und die verblüffende Realität, mit der jetzt die stärkste Monarchie der Welt gestürzt wurde, müßte dazu beitragen, nachdenklich zu stimmen. Der Staatsmann, der nicht taub oder blind ist, muß wahrnehmen, daß die dumpfe Verneinung der Bevölkerung täglich zunimmt. Er muß das dumpfe Grollen hören, das in den breiten Massen zu vernehmen ist und er muß, wenn er sich seiner Verantwortung bewußt ist, mit diesem Faktor rechnen. Eurer Majestät sind die Geheimberichte der Statthalter bekannt. Auf unsere Glanzen wirkt die russische Revolution stärker als auf die Reichsdeutschen. Eure Majestät wissen, daß der Druck, der auf der Bevölkerung lastet, einen Grad angenommen hat, der nahezu unerträglich geworden ist. Eure Majestät wissen, daß der Bogen derart gespannt ist, daß ein Zerreißen täglich erwartet werden kann. Ich bitte Eure Majestät sich erinnern zu wollen, daß ich, als einziger vor zwei Jahren den rumänischen Krieg voraus sagte, tauben Ohren predigte und ebenso überzeugt wie von meiner damaligen Meinung bin ich von meiner heutigen. Es mag ja noch einige Monate gehalten werden, bevor Amerika nennenswerte Kräfte auf den Kriegsschauplatz setzen kann, aber das militärische Moment, das die Entente beherrscht, drückt die Lage zu unseren Ungunsten.“ Czernin legte dann in dem Epitaph weiter auseinander, was er im Osten und was er von der Westfront erwartete. Wir hoffen, daß es uns gelingen wird, diese Angriffe auf 2 bis 3 Monate abzuschieben, dann müssen wir, bevor Amerika das Bild zu unseren Ungunsten verschiebt, einen weitgehenden detaillierten Friedensvorschlag machen und dürfen uns nicht davor scheuen, große Opfer zu bringen. Man sollte in Deutschland große Hoffnungen auf den U-Bootkrieg setzen. Ich halte diese Hoffnungen für trügerisch. Ich leugne keinen Augenblick seine sofortigen Leistungen, aber ich stelle fest, daß der von den Deutschen erwartete und von ihnen vorausgesetzte Erfolg nicht eingetroffen ist. Eure Majestät werden sich erinnern, daß uns Admiral V. Sodenborough bei seiner letzten Anwesenheit in Wien positiv vorausgesagt hat, der versäufte U-Bootkrieg werde England in 6 Monaten matt setzen. Eure Majestät werden sich weiter erinnern, daß wir alle diese Voraussetzungen bekämpft haben, daß der erwartete Erfolg durch den vorausgesetzten Eintritt Amerikas in den Krieg ausgeglichen werden dürfte. Es sind heute 2 1/2 Monate, also fast die Hälfte der angesetzten Zeit seit dem Beginn des U-Bootkrieges verstrichen und alle Nachrichten, die wir aus England haben, stimmen darin überein, daß an einen Niederbruch dieses gewaltigen und gefährlichen Gegners nicht einmal gedacht werden kann. Nichts ist gefährlicher in der Politik, als jene Dinge zu glauben, die man wünscht. Nichts ist verhängnisvoller, als die Wahrheit nicht sagen zu wollen und sich utopischen Idealen hingeben, aus denen früher oder später ein furchtbares Erwachen erfolgen muß. Eure Majestät haben gleichzeitig vor den Augen der verbündeten Staatsmänner des Deutschen Reiches gesagt, daß wir am Ende unserer Kräfte sind und daß Deutschland spätestens bis zum Sommer hinaus nicht mehr auf uns rechnen könne. Ich habe diesen Befehl ausgeführt und habe allen deutschen Staatsmännern keinen Zweifel daran gelassen, daß in Deutschland ein weiterer Winterfeldzug ein Ding der Unmöglichkeit sei. In dem

einen Satze liegt alles: Wir können noch einige Wochen warten und dann versuchen mit Paris oder Petersburg zu sprechen. Gelingt dies nicht, so müssen wir noch rechtzeitig unsere letzte Karte ausspielen und eben äußerste Propositionen machen.

Konrad Haugmann über das letzte Stadium des Krieges.

Berlin, 13. Dez. In einer öffentlichen Versammlung in Rottweil sprach dieser Tage der demokratische Abgeordnete Konrad Haugmann über die Ereignisse des Krieges und machte u. a. über die letzte Kriegsschleife folgende Mitteilungen: „Seit Monate nach Beginn des verhängnisvollen U-Bootkrieges sah sich der Reichstag gezwungen, einen scharfen Streich unter die bisherige Behandlung der Dinge zu setzen. Die Dinge waren mittlerweile, welche Gefahr das Weiterbestehen des Reiches darstellte, wurde er von Rudendorff besetzt. Nach seinem Abgange legte Haugmann seine Berichte schriftlich nieder und hat den Reichstagsmarschall Hindenburg, in Friedensverhandlungen eingetreten, wenn wir noch ein Jahr stark seien. Schon damals machte sich die beginnende Erschöpfung bemerkbar und schon damals waren wir unfähig, dieses nicht mehr sicher. Es hätte schon damals im Interesse des Reichs und der Armee gelegen, in Verhandlungen einzutreten. Die Regierung verhielt sich aber ablehnend. Haugmann war im Dezember, Januar und Februar wiederholt in der Schweiz, um sich über die Lage der Dinge zu informieren. Er hat dann seine Erfahrungen in einer Denkschrift an den Grafen Czernin niedergelegt. Der Offensivplan im März waren wir so stark, daß der Gegner unsere Offensive fürchtete. Damals wäre die beste Gelegenheit zum Frieden gewesen. Der bekannte Schweizer Militärhistoriker E. L. M. schrieb in diesem Sinne unerschöpflich seine Meinung an Haugmann und dieser übertrug das Schreiben dem Grafen Czernin. Es kam auch in die Hände des Kaisers und Hindenburgs und Rudendorfs. Man erklärte, vieles sei ja richtig, aber es geschähe nichts. Steigmann schrieb damals, die Deutschen können höchstens bis Anfangs und Mitte Rudendorff aber sagte, das sei unrichtig. Im Jahre 1917 war man nahe daran, Elsass-Lothringen die Autonomie zu gewähren und eine Reihe von Beschränkungen aufzuheben. Die Sache scheiterte an Rudendorffs Widerstand. Die Ernennung des Grafen Czernin zum Reichskanzler, der als bayerischer Ministerpräsident wegen der Gefährdung des Reiches nach dem Elsass und auch sonst belastet war, war ein Unglück. Haugmann verwarf seine Bedenken hierüber. Valentini nicht. Er brachte 1917 den Vorschlag, in der Reichsversammlung ein Referendum über die Frage zu stellen, ob man den Frieden schließen wolle. Dieser Vorschlag wurde aber nicht angenommen. Haugmann hat die Ausführung seiner Politik als zu weit. Bringt man heute aber entscheidende mehr Spielraum für eine Friedenspolitik gehabt. Haugmanns Partei hat die Friedenspolitik bekämpft, aber es nicht nicht. Die Rücksicht blieb nicht auf. Den schwersten Schlag erteilt die deutsche Armee am 8. August. In diesem Tage war die Gefahr einer großen Niederlage der deutschen Armee in offener Feldschlacht durch Umfassung des Hauptquartiers der Truppen auf höchste Gefahr. Nach Haugmann haben die Württemberger die Lage gerettet, sonst hätten sich Engländer und Franzosen hinter unserer Front die Hände gereicht. Die deutsche Armee ist nicht geschlagen worden; sie sind dem Erschöpfungskrieg im Innern erlegen.“

Deutschland.

Zur Freilassung der verhafteten Industriellen.

Zur Freilassung der westfälischen Großindustriellen sagt die „Vorwärtszeitung“: Wie man auch innerpolitisch zu den widerrechtlich Verhafteten stehen mag, so muß doch jeder billig Denkende es als einen Skandal bezeichnen, daß deutsche Bürger auf die Angaben eines Kellners hin unter dem Verdachte des Hochverrats tagelang in Haft gehalten wurden.

Provinzielles.

Wiesbaden, 13. Dez. Dem Kanonier J. J. J. von hier wurde nachträglich das Eisenerz Kreuz 2. Klasse verliehen.

Freiburg, 13. Dez. Wie heute hier durch die Christliche bekannt gegeben wurde, werden voraussichtlich am Sonntag 1000 Franzosen hier einrücken. Nach der letzten amtlichen Bekanntmachung des A. u. S. Rates sollte unsere Gemeinde in die neutrale Zone fallen.

Elz, 13. Dez. Herr Bauunternehmer Heinrich Reichwein von hier verläßt sein an der Limburgerstraße gelegenes Haus an die Buberschen Eisenwerke in Reglar. Der Kaufpreis beträgt 15000 Mark.

Elz, 12. Dez. Zum zweiten Male innerhalb vier Wochen werden aneinander wieder vierhundert Hunde in der letzten Nacht in den Schöpfteich des Herrn Reichwein von Weiburg, der die hiesige Schafweide gepachtet hat. Am folgenden Morgen schloß 42 Schafe, von denen im Laufe des Tages 35 Stück wieder eingebracht wurden. 6 Schafe waren durch Wille so zugerichtet, daß sie geschlachtet werden mußten. Heute fehlen noch 2 Stück. Herr Reichwein hat wieder schweren Schaden gelitten.

Gebauer, 13. Dez. Vorgestern Abend brach ein Brand im Klassenzimmer der Prima des hiesigen Gymnasiums aus. Das Feuer fand an dem für die Eingangssteuer der rückständigen Soldaten nötigen Stroh reiches Nahrung. Die Feuerwehr konnte das Feuer auf seinen Herd beschränken, so daß weitere Räume nicht angegriffen wurden. Wie das Feuer entstanden ist, konnte nicht aufgeklärt werden.

Montabaur, 13. Dez. Wie verlautet, soll wahrscheinlich in Montabaur ein Provinzialmuseum für die Volkstruppen errichtet werden. — Die Anfangs November gegründete Bürgerwehr (Sicherheitsdienst) und der hiesige Arbeiterklub wurden vor einigen Tagen wieder aufgelöst.

Vom Rande, 13. Dez. Man schreibt uns: Der Kultusminister Adolf Hoffmann hat wieder ein Vortragsprogramm seines Gottes- und Religionshofes in die Welt gesetzt. Das Gebot und jede religiöse Verpflichtung werden aus der Schule verbannt; Gott und die Religion werden aus der Schule gewissermaßen hinausgeworfen, vor die Türe gesetzt. Das ist ein Hauptstück des Gebots jedes gläubigen Christen. Gegen den Willen des Volkes wagt dieser Gewaltmenschen eine solche Verfügung, die unser Heiligtum anstoßen nur so aus dem Himmel zu schütten. Wenn so etwas jetzt schon möglich ist, was werden wir dann noch an Unterdrückung und Gewissensnachsicht zu erwarten haben! Sollen wir uns solchen Dingen lassen? Nein, nein, nie und nimmer! Das von der Kontrolle des Gotteshauses und der Religionsnachsicht. Das von Berlin! Schlichte auch an die Rheinisch-Westfälische Republik an!

Vom Rande, 13. Dez. Mit Verwunderung sieht man in der ländl. Bevölkerung dem Eintritt einer kälteren Witterungsperiode entgegen. Der Mangel an Brenn- und Heizmaterial wird immer größer. Die bisher zur Ausgabe gelangten Kohlen, Reisig usw. reichen bei weitem nicht aus den Winterbedarf zu decken. Wodurch kann diesem Mangel abgeholfen werden? Wenigstens etwas Kohlen herbeizuschaffen. Da die Ausfuhr auf eine bessere und aus der äußeren notwendigen Bedarf bedenkliche Kohlenzufuhr immer schärfer werden, drängt sich die Frage auf, was soll werden, wenn wir eine strenge Kälte bekommen. Wie leicht dürfte es sich empfehlen, daß größere Wohnungen bestehende Gemeinden die Kohlen beschaffen. Die Kohlenzufuhr in die Dörfer ist ein Ding der Unmöglichkeit. In dem

westlich etwas zu streuen. Die vorgelegten Feststellungen werden solcher Art, wie die Zustimmung verweigern; auch Arbeitskräfte für solche Holzungen dürfen durch die Mäße der Arbeiter sicher nicht genügend zu haben sein.

Wiesbaden, 13. Dez. In der letzten Sitzung gab Bürgermeister Dr. Schubert Auskunft über die bevorstehende Besetzung durch die Amerikaner. Danach ist der Plan, hier Quartiere einzurichten, fallen gelassen worden. Wahrscheinlich wird ein Teil des amerikanischen Hauptquartiers hier untergebracht werden, insgesamt etwa 200 Offiziere (darunter 2 Generale, 20 Obersten), ferner 50 Wägen, 70 Autos und 700 bis 1100 Mann. Es werde Unterkunft in Hotels verlangt, also nicht in Privathäusern und Schulen. Der Termin, wann die Besetzung erfolgen solle, ließe sich nicht fest. — Inzwischen sind heute hier 1000 Franzosen (nicht Amerikaner) eingetroffen.

Gelnhausen, 13. Dez. Am Sonntag Abend fand im Saale von Hotel Rector hier eine große Gelfestversammlung statt. Die männlichen wie weiblichen Einwohner über 20 Jahren waren überaus stark vertreten. Volkswirtschaftlicher Ratgeber die Versammlung. Bürgermeister Rindt sprach den Kriegern den Willkommensgruß der Gemeinde aus. Hierauf entrollte Landtagsabgeordneter Dr. Kersch aus Limburg ein Bild des gesamten Umfanges der militärischen, wie insbesondere der innerpolitischen Lage und verbreitete sich über die Trennung von Kirche und Staat, die Schulfrage und anderes. Er schloß mit der Aufforderung: einmütig bei der bevorstehenden Wahl zur Nationalversammlung für das Zentrum einzutreten. Hierauf beleuchtete in zu Herzen gehenden Worten unter Herr Rector, der Vater Rindt und die jetzt im Nordrücken stehende Frauenfrage und die große Erweiterung ihrer Rechte, aber auch nicht minder der Pflichten. Stürmischer Beifall für alle Redner schloß die Versammlung.

Kallbach, 13. Dez. Am Sonntag fand hier eine sehr gut besuchte Zentrumsversammlung statt. Herr Direktor Bräuer sprach über die Einmündung der Sozialdemokratie, ihre Entstehungsursachen und Leistungen. Dann sprach er über Sozialismus als System. Der Sozialismus gehe darauf aus, alles produktive Eigentum zu verstaatlichen. Schöpfend wird der Redner nach, wie nur das Privateigentum ein wirksamer Impuls zur Produktion sei. Noch verhängnisvoller sei der Sozialismus wegen seiner Fiktion, an dem heute gar nicht mehr gemeinelt werden kann. Er wird hin auf die Verwässerung der Sitten, die eintreten müßte, wenn die von den Rührern (Welsch) vorgelegten Theorien verwirklicht würden. Der Ministerialrat Wimmer forderte für die freie Liebe schon für die Schule. — Der Vikar Rindt sprach dann über die Stellung des Zentrums zu der neuen Ordnung. Er behandelte den unheilvollen Einfluß der Revolution auf unsere äußere und innere Lage. — Bei den Reden wurde reichlich Beifall gezollt. In der darauffolgenden Aussprache kam auch die Ausweisung einer weltdeutschen Republik zur Sprache. Die Verwirklichung dieses Wunsches wurde mit überwältigender Mehrheit von den Anwesenden — auch den Wählern anderer Parteien — gefordert.

Wiesbaden, 13. Dez. Die Scheidemann und Oberst vom hiesigen Arbeiterklub mitteilen, ist nach dem augenblicklichen Stande der Waffenstillstandsverhandlungen mit einer Besetzung Frankfurt nicht zu rechnen. Befehl würde nur die neutrale Zone von Köln bis an die holländische Grenze.

Lohnen.

Limburg, 14. Dezember.

Der hiesige Bürger-Klub hat heute in seiner außerordentlichen Sitzung vom 9. u. in seiner ordentlichen Sitzung vom 12. d. M. über eine etwaige Beteiligung an der Tätigkeit des A. u. S. Rates. Es wurde dabei entschieden, daß eine Mitarbeit in Fragen der Politik und der vorkommenden Gewalt nicht in Betracht kommen könne; im übrigen wurde die Entscheidung vorbehalten, bis die Stellung der A. u. S. Rate in der neutralen Zone geklärt ist. Ein in der ordentlichen Sitzung gehaltenen Vortrag des Herrn Dr. Marx über das Wahlrecht zur Nationalversammlung, der trotz des bis jetzt nur spärlich vorliegenden Materials die Materie klar und erschöpfend behandelte, fand reichlich Beifall. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß der Bürger-Klub regelmäßig jeden Donnerstag abends 8 Uhr die Städtische Sitzung abhält zu der jeder (auch Damen) Zutritt hat.

Die noch im Gange befindliche Geldsammlung, welche nach anfänglichen schönen Erfolgen etwas zu stocken beginnt, wird allen Bürgern und Bürgerinnen nochmals dringend ans Herz gelegt.

Vom Arbeiter- u. Soldatenrat. Zu der am 16. Dezember in Berlin stattfindenden Versammlung der Delegierten aller deutschen Arbeiter- u. Soldaten-Räte entsendet auch der Arbeiter- u. Soldaten-Rat Limburg eine Vertretung, die entsprechend von dem hiesigen vom Limburger Rat vertretenen Standpunkte gegen eine Räteversammlung und für die baldmöglichste Einberufung der Nationalversammlung eintreten wird.

Arbeiterversammlung. Der Ortsverband der christlich-nationalen Arbeitervereine hat für morgen Nachmittag 4 Uhr eine große öffentliche Arbeiter-Versammlung einzuberufen, zu der alle Arbeiter und Arbeiterinnen von Limburg und Umgebung eingeladen sind. Besonders die bisher noch nicht Organisierten sind willkommen. Die Versammlung wird im Saale der Alten Post abgehalten. (S. Anzeige.)

Einführung der französischen Zeit im linksrheinischen besetzten Gebiet. Dem Vernehmen nach ist in Aussicht genommen, im besetzten Gebiet links des Rheins die französische (metropolitane) Zeit einzuführen und zwar wahrscheinlich in der Nacht vom 14. zum 15. Dezember. Wegen der mittel-europäischen Zeit gehen die Uhren in Frankreich eine Stunde nach. Die Uhren müssen mithin mit dem Zeitpunkt der Einführung der westeuropäischen Zeit um eine Stunde zurückgestellt werden. Dieses wird zur Folge haben, daß die Arbeitszeiten der Eisenbahngäste, der Beginn der Arbeitszeiten in den Fabriken und Geschäften, der Beginn des Unterrichts in den Schulen usw. im besetzten Gebiet um eine Stunde später sein wird, als angelegt werden muß. Da es nicht möglich sein wird, die Eisenbahnfahrpläne sofort zu ändern, werden die Arbeits- und Ankunftszeiten der Züge im besetzten Gebiet dadurch um eine Stunde später gelten als in den Fahrplänen angegeben ist.

Neue Bankfirma. Wie wir von bestuhter Seite hören, wird die Bank für Handel und Industrie (Darlehenskassenbank) unter Leitung der Firma Hermann Ders, Bankgeschäft, am 1. Januar 1919 am hiesigen Orte eine Niederlassung errichten. Herr Friedrich Ders, bisheriger Mitinhaber der Firma Hermann Ders, tritt in die Direktion der neuen Niederlassung ein.

Erneute Einschränkung des Personenverkehrs. Eine neue harte Einschränkung des Personenverkehrs steht in der nächsten Woche bevor. Die Demobilisierung, Beförderung von Lebensmitteln und die Abführung der 150 000 Eisenbahnwagen haben die neueste, recht unliebsame Maßnahme bewirkt.

Kirchliches.

Limburg, 13. Dez. Sein goldenes Priesterjubiläum kann am Samstag den 21. d. M., der hochwürdigste Herr Apostolische Protonotarius, Domdekan Dr. Hilpolf begehen. Die öffentliche kirchliche Feier dieses Jubiläums ist jedoch auf den zweiten Weihnachtstag verlegt, an welchem der Hochw. Herr Jubilär im hohen Dom sein erstes Pontifikatamt halten wird.

Limburg, 13. Dez. Die Verwaltung der durch den Tod des Herrn Barres Dagmann seit dem 2. d. M. erledigten Pfarrei St. Elisabeth ist Herrn Kaplan Renges von der Deutschordenskirche in Frankfurt-Süd (Gießenhausen) übertragen worden, der als Nachfolger den bisherigen Feldgeistlichen Herrn Josef Bacher erhalten hat. Der aus dem Felde zurückgekehrte Hilpolfgeistliche Herr Josef Scheidt ist zum Kaplan in Oberdorf ernannt worden.

Vom Rhein, 13. Dez. An die Stelle des im Sommer verstorbenen Rektors Domveit, der die Seelsorge u. Verwaltung des St. Valentinusklosters in Niedrich viele Jahre hindurch pflichttreu geführt hat, wird mit Neujahr Herr Pfarrer Roth von St. Goarshausen treten, dessen Gesundheit ihm leider nicht mehr ermöglicht, seine Pfarrei weiter zu versehen. Er hat sich um diese besonders verdient gemacht, indem er mit großer Mühe und Ausdauer das Hospital für die Erbauung einer würdigen Pfarrkirche gesammelt hat. — Der aus dem Feldzurückgekehrte Hilpolfgeistliche, Herr Josef Benz von Wiesbaden, ist zum Kaplan in Oberhausen ernannt worden, wo die zweite Kaplanei wegen Priestermangels seit Juli unbelegt war.

Papst Benedikt XV. und die Versorgung der Rheinprovinz mit Lebensmitteln.

Köln, 12. Dez. Nach einer hier eingegangenen Mitteilung des Herrn Kardinalstaatssekretärs Gasparri hat der Heilige Vater auf die Bitte des Kardinals von Gartmann, sich um die Versorgung der Rheinlande mit Lebensmitteln zu bemühen, durch Kardinal Gibbons, Erzbischof von Baltimore, beim Präsidenten der Vereinigten Staaten Schritte tun lassen. Wilson hat Kardinal Gibbons daraufhin geantwortet, dem Heiligen Stuhl zu versichern, daß die unter den gegenwärtigen Verhältnissen äußerst schwierige Ernährung Deutschlands in möglichst enger Erörterung gesogen werden würde.

Batikanfeindliche Rundgebungen in Rom.

Batikan, 12. Dez. Anlässlich einer Garibaldi-Gedenkstunde fanden gestern in Rom batikanfeindliche Rundgebungen statt. Der Republikaner Fossini griff in öffentlicher Rede den Vatikan an und wurde durch den Regierungskommissar unterbrochen. Der Vatikan mußte wegen der Rundgebung des Völkels von Truppen abgeperrt werden. Beim Vorgehen stieß die Menge zusammen mit zwei Artilleriekompanien. Unter Schüssen gegen den Vatikan kam es zum Handgemisch mit der Polizei. Die Menge durchbrach die Truppenlinie und ging bis zur Via Angelika vor. Bei Zusammenstößen wurden mehrere Personen verletzt u. Verhaftungen vorgenommen.

Einaesandt.

(Unter dieser Rubrik kommen Zuschriften aus dem Publikum, die hinsichtlich allgemeiner Interessen haben u. sachlich gehalten sind, zur Veröffentlichung. Für den Inhalt dieser Zuschriften übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Limburg, 13. Dez. Sowohl im besetzten Gebiet als auch in der neutralen Zone dürfen sich nach den Waffenstillstandsverhandlungen deutsche Soldaten nicht aufhalten; die schließliche Folge ist daher die Auflösung der Soldatenräte in diesen Gebieten, da sie keine Berechtigung mehr haben und von den Alliierten auch nicht anerkannt werden gelassen werden. Der Limburger Arbeiter- und Soldatenrat muß derselben Auflösung gewichen sein, bevor er hätte sich am 10. Dezember als solcher auf, blieb aber mit denselben Personen im Amt und legte sich den neuen Namen „Volkerrat“ zu. Wir haben also hier in Limburg nach wie vor den bisherigen Arbeiter- und Soldatenrat, nur bezeichnet sich derselbe nunmehr als „Volkerrat“. Die ausführenden Organe des neuen Volkerrates sind in erster Linie 4—6 fehere Soldaten, die während des Krieges hiesig in Garnison lagen; es sind keine Limburger Soldaten, sondern auswärtige Herren aus dem Rheinland, die jetzt hauptsächlich über die Limburger Bürger die Gewalt ausüben. Sind die Limburger nicht Roman genug, einen eigenen Volkerrat zu wählen und sich dem eigenen Bürgern gegenüber zu lassen, wenn einmal der Volkerrat bestehen bleiben soll oder muß? civis

Kirchenkalender für Limburg.

3. Adventssonntag, den 15. Dezember 1918.

Erntedankfest.

Im Dom: Um 6 Uhr Frühmesse; um 8 Uhr 10 Min. Andacht; um 10 Uhr Predigt; um 11 Uhr: Feierliches Hochamt vor ausgiebigem Allerheiligen mit Predigt. Nach dem Hochamt Lebtum zur Konfirmation für die diesjährige Ernte. — Nachmittags 2 Uhr: Sakramental. Bruderkraftsband.

In der Stadtkirche: Um 7, 8 und 11 Uhr Heil. Messen, die zweite mit Gesang, letztere mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr: Complet.

In der St. Annakirche: Um 6 Uhr H. Messe; um 8 Uhr H. Messe mit Predigt oder Amt.

In der Sophienkapelle des Doppelstifts: Um 6 1/2 Uhr H. Messe.

An den Heiligenfesten: Im Dom um 6 1/2 Uhr Frühmesse; in der Stadtkirche um 7 1/2 Uhr: Schulmesse; 8 1/2 Uhr: H. Messe; in der St. Annakirche um 7 1/2 Uhr: H. Messe; in der Sophienkapelle des Doppelstifts um 6 1/2 Uhr H. Messe.

Montag 7 1/2 Uhr im Dom feierl. Johannisamt für Josef Willmann; 8 1/2 Uhr im Dom Requiemamt für Frau Maria Röhmer geb. Wisinger; 8 1/2 Uhr in der Stadtkirche Johannisamt für Josef Neuf, seine Ehefrau u. Angehörige.

Dienstag 7 1/2 Uhr in der Stadtkirche feierl. Johannisamt für Anna Antonie Bremer; 8 1/2 Uhr in der Stadtkirche Johannisamt für Josef Gernand und Angehörige; 8 1/2 Uhr im Dom Johannisamt für Heinrich Maria Kuhl.

Mittwoch 7 1/2 Uhr im Dom feierl. Johannisamt für Anton Wessel und Ehefrau; 8 1/2 Uhr in der Stadtkirche Johannisamt für Anton Densler und seine Söhne.

Donnerstag 7 1/2 Uhr im Dom feierl. Selenamt für Margareta Pfah und Eltern; 8 1/2 Uhr im Dom Johannisamt für Landeshauptmann Josef Densler; 8 1/2 Uhr in der Stadtkirche Johannisamt für Elisabeth Hilp geb. Bremer.

Freitag 7 1/2 Uhr im Dom feierl. Johannisamt für Anton Zimmermann; 8 1/2 Uhr in der Stadtkirche Johannisamt für Anton Hilp.

Sonntag, Fest des H. Apostels Thomas; 7 Uhr im Dom Kommunionmesse für die kommunionspflichtigen Schulkinder.

Um 4 Uhr nachmittags: Gelegenheit zur H. Beicht.

Belehrungsvereine.

15. Dez. nachmittags um 5 Uhr Versammlung in unserem früheren Vereinslokal.

Kathol. Gesellenverein. Sonntag, den 15. Dez. Abends 6 1/2 Uhr: Versammlung. Lichtbildevortrag. Alle aktiven Mitglieder besonders auch die heimgekehrten Arbeiter werden gebeten zu kommen.

Verein kathol. Kaufmännischer Schulkinder und Lehrlinge. Sonntag, den 15. Dez. 8 1/2 Uhr gemeinsame H. Kommunion in der Kapelle des St. Wenzelsklosters.

Kathol. Dienstreiterverein. Unsere Mitglieder sind eingeladen, sich an dem am Sonntag Abends 8 1/2 Uhr in der Alten Post stattfindenden Versammlung des kathol. Frauenbundes recht zahlreich zu beteiligen.

Die Wahlen zur Nationalversammlung.

Nach der Wahlordnung für die Nationalversammlung sind in 38 Wahlkreisen, wobei 14 Wahlkreise mit je 4 Abgeordneten zu wählen, 14 Wahlkreise mit je 3 Abgeordneten und 10 Wahlkreise mit je 2 Abgeordneten zu wählen. Der kleinste Wahlkreis umfasst Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz und Lübeck mit 303 000 Einwohnern und sechs Abgeordneten; die beiden größten Wahlkreise sind die Regierungsbezirke Hannover, Ostpreußen, Lüneburg und Herzogtum Braunschweig mit 2 359 856 Einwohnern und mit je 16 Abgeordneten. Wahlberechtigt ist jeder Deutsche männlichen und weiblichen Geschlechts, der 20 Jahre alt und darüber ist. Die Wahl erfolgt nach dem Verhältniswahlverfahren, d. h. die Abgeordneten werden nach dem Verhältnis der für jede Partei abgegebenen Stimmen auf die Parteien verteilt. Wie diese Verteilung vorgenommen wird, möge an einem Beispiele gezeigt werden. Der 15. Wahlkreis umfasst die Regierungsbezirke Rostock und Ostvorpommern und das Großherzogtum Oldenburg, ohne die Fürstentümer Verden und Lüneburg. Die Einwohnerzahl beträgt 1 041 810. Bei der Reichstagswahl im Jahre 1912 wurden in diesem Wahlkreise 21 377 Stimmen abgegeben; es erhielten Zentrum 52 523, Nationaldemokraten 50 305, Sozialdemokraten 44 881, Fortschritt 38 142, Konserervative 17 643, Weissen 7 793 Stimmen. Damals waren acht Abgeordnete zu wählen; davon erhielt das Zentrum 2, Nationaldemokraten 2, Fortschritt 1, Weissen 1. Sozialdemokraten und Konserervative erhielten kein Mandat. Natürlich werden bei der bevorstehenden Wahl viele mehr Stimmen herauskommen. Schon deshalb, weil damals die Wahlberechtigung erst mit 25 Jahren begann und die Frauen nicht wählten. Für unser Beispiel wollen wir aber die alten Zahlen stehen lassen. Für die Wahl könnten je 100 Personen eine Kandidatenliste einreichen, die höchstens fünf Namen enthalten darf, zwei Abgeordnete in dem Wahlkreise zu wählen sind. Im vorliegenden Falle dürfen die Listen also höchstens 7 Namen enthalten. Alle Wählerzettel, die Namen enthalten, welche sich nicht auf einer der vorher eingereichten Listen befinden, sind ungültig. Nehmen wir nun an, daß die oben genannten Parteien je eine Liste einreichen. Es werden dann die abgegebenen Stimmen aufgeschreiben und der Reihe nach durch 1, 2, 3, 4 usw. geteilt. Dann ergibt sich folgendes Bild:

Partei	Stimmen	Quotient	Abgeordnete
Zentrum	52 523	525,23	2
Nationaldemokraten	50 305	503,05	2
Sozialdemokraten	44 881	448,81	2
Fortschritt	38 142	381,42	1
Konserervative	17 643	176,43	1
Weissen	7 793	77,93	1

Bei der Teilung sind die Bruchteile nach oben oder nach unten abgerundet. Jetzt werden aus diesen 18 Quoten die 7 größten der Reihe nach hinzugezählt: 52,523 (Zentrum), 50,305 (Nat.), 44,881 (Soz.), 38,142 (Fortsch.), 38,142 (Zentrum), 38,142 (Nat.), 38,142 (Soz.). Es sind also gemäß von der Zentrumsliste, von der Nationaldemokratischen Liste u. von der sozialdemokratischen Liste je die beiden ersten angeführten Kandidaten, von der Fortschrittlichen Liste der erste Kandidat. Nimmt man eine der übrigen Listen in Betracht, so tritt an deren Stelle eine im Laufe der Wahlzeit aus, sei es durch Tod oder aus sonst einem Grunde, so tritt an seine Stelle ohne Rücksicht auf die nächste Kandidat von der Liste derselben Partei. Wären statt 7 Abgeordnete 9 zu wählen gewesen, so würden die beiden nächsten Quoten, das sind 19,071 (Fortsch.) und 17,643 (Nat.), noch zu einem Kandidaten bringen. Handelt es sich um eine größere Zahl von Abgeordneten, so muß die Teilung solange fortgesetzt werden, bis die notwendige Summe von Quoten erreicht ist. Es können auch Listen miteinander verbunden werden. Nehmen wir an, daß im vorliegenden Falle die Konservativen und die Weissen vorher erklärt hätten, daß ihre Listen als verbunden gelten sollten, so würden die auf beide Listen entfallenden Stimmen als eine Summe gerechnet sein. Es hätten also diese verbundenen Listen 25 436 Stimmen erhalten. Damit hätten sie unter den Quoten an sechster Stelle. Die Konservativen hätten dann den ersten Kandidaten ihrer Liste durchgebracht und die Sozialdemokraten, die an 7. Stelle mit 22 441 Stimmen ein zweites Mandat erhielten, würden nur einen Kandidaten bekommen haben. Würden Nationaldemokraten und Konservative ihre Listen für verbunden erklärt haben, so wären für diese verbundenen Listen 50 305 + 17 643 = 67 948 Stimmen abgegeben. Die Quoten wären dann 679,48. Es würden dann die Kandidaten folgenbereits verteilt werden: Nationaldemokraten hätten an erster, fünfter und sechster Stelle unter den Quoten, erhielten also drei Abgeordnete. Das Zentrum hätte an zweiter und sechster Stelle, erhielt also zwei Abgeordnete; die Sozialdemokraten hätten an dritter, die Fortschrittlichen an vierter Stelle; sie erhielten also je einen Abgeordneten.

Der U-Bootkrieg als Wendepunkt zur Niederlage. Budapest, 12. Dez. Im „Budapesti Hir-“ erklärt der frühere Minister des Äußeren, Graf Burian: Das verhängnisvollste Kampfmittel sei der U-Bootkrieg gewesen. Er habe

keine Anwendung energisch mit der Begründung bekämpft, daß er die Kriegserklärung Amerikas zur Folge haben würde. Der U-Bootkrieg sei trotzdem ein. Kurz darauf erklärte Amerika den Krieg, was für uns der Wendepunkt des Weltkrieges war, ebenso hätte jede Friedensbereitschaft der Entente auf.

Russische Millionen in Berlin. Berlin, 12. Dez. Ein offener Junkpruch der Moskauer Regierung erlaubt um die Herausgabe von 22 Millionen Mark, die beim Bankhaus Wendeck durch die Sowjetregierung deponiert worden sind. Dieser Junkpruch beweist, wie die „Germania“ hervorhebt, daß Joffe in Berlin außerordentliche Geldmittel zur Verfügung standen, und es ist leicht zu raten, welchen Zweck diese Geldmittel dienen sollten. Joffe habe sich ja selbst gerühmt, zum Siege der deutschen Revolution noch Kräfte beigetragen zu haben.

Der Truppenzug in Berlin. Berlin, 12. Dez. Am heutigen dritten Truppeneinzugstage herrschte Schmutzwetter mit Schnee und Regen; trotzdem war der Andrang der Bevölkerung zu den Festzügen so stark wie immer. Die 4. Gordo-Infanterie-Division rückte unter Generalmajor Grafen Jind von Jindenstein von der Frankfurter Vorstadt über die Königsstraße unter den Linden ein. Die Truppen trafen von 10 1/2 Uhr ab am Pariser Platz ein, überall jubelnd willkommen geheißen und nahmen auf dem Platz Aufstellung. Die üblichen Ansprachen an die Truppen wurden von Scheidemann und dem Kriegsminister Scheuch gehalten.

Eine Selbstbiographie des Kaisers. „Daily Express“ veröffentlicht eine Depesche aus Amsterdam, laut welcher der Kaiser mit deutschen Fachmännern auf dem Gebiete des internationalen Rechtes über seine persönliche Lage Verhandlungen führt. Diese Experten sind in geheimnisvoller Weise in Amerongen eingetroffen und wieder abgereist. Der Kaiser sei gegenwärtig im Begriffe, eine Selbstbiographie und eine Geschichte seiner Regierungszeit zu schreiben, worin er seine Haltung vor und während des Krieges darlegt. Diese Arbeit ist für die Veröffentlichung bestimmt und soll für den Fall, daß der Kaiser vor einem Gerichtshof gestellt wird, als Grundlage für seine Verteidigung dienen.

Schiffs-Internierungen. Berlin, 12. Dez. Von Angehörigen der aus Scapa Flow zurückkehrenden Transportdampfer wird berichtet: Die deutschen Schiffe wurden unter strengster Bewachung in Scapa-Flow interniert. Ein Versteck zwischen den deutschen u. englischen Schiffen wurde nicht gestattet; ebenso wenig der Verkehr zwischen den deutschen Schiffen untereinander außer einem geringen Signalausschiff. Die deutschen Schiffe wurden genau untersucht. Die amerikanischen Vertreter äußerten ihre Bewunderung über die Disziplin der deutschen Schiffe, besonders über die Panzerkreuzer und das Linienschiff „Bayer“. In der ganzen alliierten Flotte gäbe es kein einziges so vorzügliches Schiff wie diesen deutschen Linienschiff. Beeindruckt wurde der moderne deutsche Berstörern gerollt.

Die englische Linienschiff „Dorset“ mit einer Marinekommission der Entente an Bord ist in Begleitung von zwei Zerstörern gestern Abend in den Kieler Hafen eingelaufen. Die beiden englischen Linienschiffe „Coburn“ und „Gentle“ verließen heute Mittag den Danziger Hafen. — Je gleicher Zeit traf der berühmte Dampfer „Römer“, von Viborg kommend, mit Truppen und Flüchtlingen an Bord im Hafen von Rostock ein. Morgen werden größere Transporte deutscher Truppen aus Finnland erwartet.

„Schmach und Schande.“ Berlin, 12. Dez. Der Arbeiter, Soldaten- und Bauernrat des Kreises Braunschweig (Nstpr.) teilt uns mit: Die verkommenen A., S. u. V.-Räte des Kreises Braunschweig kennzeichnen hiermit öffentlich den in der Presse verbreiteten Antrag des Leipziger A. u. S.-Rates, Hindenburg zu verhaften u. auf Solbatenation zu setzen, als Schmach u. Schande

und sprechen folgendem A. u. S.-Rat die Berechtigung ab, sich als Vertreter des Volkes zu bezeichnen. Wir erheben hiermit Protest gegen den Beschluß des A. u. S.-Rates.

Rumänien vor der Revolution? Berlin, 9. Dez. Von besonderer Seite erfährt die „Bühner Morgenst.“ aus Budapest, daß Rumänien unmittelbar vor der Revolution stehe. Das ganze rumänische Volk lehne sich gegen die herrschende Klasse auf. Es wird aufgerufen, mit allen Mitteln den Klassenkampf aufzunehmen und eine Republik zu schaffen. — Diese Nachricht bedarf noch der Bestätigung.

Entente und Schuldfrage. Berlin, 12. Dez. Gut orientierte politische Kreise des Auslandes melden übereinstimmend, daß die Entente darauf ausgehe, die Schuld am Weltkrieg Deutschland aufzubürden. Die Wölfe hierfür sind zweierlei: einmüßlich die Entente eine moralische Grundfrage für möglichst weitgehende Entschädigungsansprüche an Deutschland und zweitens sollen sich die Völker der Entente daran gewöhnen, die Schuld ausschließlich Deutschland zuzuschreiben, da sonst lächerlich ist, daß die Opposition in den Entente-Ländern Untersuchungen darüber anstellt, inwieweit auch die Ententeoperationen eine Schuld am Ausbruch des Weltkrieges tragen.

Aus dem hiesigen Gebiet. Berlin, 12. Dez. In Bonn wird demnächst der Herzog von Coburg eintrifft. In Koblenz wird am 15. Dezember ein amerikanisches A.-O.-N. eingetroffen. Ein amerikanisches Bataillon hat den Sicherheitsdienst in der Stadt übernommen und die hiesige Bürgerwehr ist aufgelöst worden. In Godesberg ist ein englisches Infanterieregiment eingetroffen.

Das Ende Deutsch-Böhmen. Wien, 12. Dez. Der Landeshaupmann von Deutsch-Böhmen Dr. b. Ledermann hat sich mit dem geldlos stehenden Mitglied der Landesversammlung, deren Sitz bisher in Reichenberg war, nach dem benachbarten Ritzau in Sachsen begeben und wird von dort die Geschäfte Deutsch-Böhmen führen. Dr. Ledermann hat ferner telegraphisch an den Friedhof in Reichenberg die Bitte gerichtet, die Leiche des durch ihre Truppen besonders Amerikaner Deutsch-Böhmen belegen lassen.

Notwendige Durchwärmung unseres Körpers im jetzigen Kriegswinter.

Von Dr. Thraenhart in Freiburg i. Br. (Nachdruck verboten.)

Die Nahrung ist unseres Körpers hauptsächlichste Wärmequelle. Besonders fette und eiweißreiche Nahrungsmittel liefern dem Organismus die ausgiebigste Betriebswärme, da sie die meisten Wärmeinheiten (Kalorien) enthalten. Aber der Krieg hat sie uns sehr beschränkt. Wir müssen daher alle anderen Mittel benützen, welche in der kalten Jahreszeit für die unumkehrliche Durchwärmung unseres Körpers in Betracht kommen. Denn ohne genügende Wärme leidet der Körperliche und geistige Leistungsfähigkeit, der Stoffwechsel, die ganze Lebensfähigkeit wird aus Mangel an Betriebswärme beeinträchtigt zum dauernden Schaden für unseren Gesundheitszustand. Das trägt stehende Blut in einem an Wärme mangelnden Organismus schwemmt nur ungenügend die schädlichen Abfallstoffe weg, es kommt zur Anhäufung derselben, wodurch eine krankhafte Anlage (Disposition) zu den verschiedensten Stoffwechselstörungen geschaffen wird (Atherosklerose, Gicht). Dagegen bildet nach alter Erfahrung vermehrte Durchwärmung ein ganz vorzügliches Heilmittel. Das beweisen heiße Umschlüge und Einpackungen bei Halsentzündungen und Blinderreihen, bei Gicht und allerlei Nervenschmerzen; ferner Schwitzen, heiße Bäder in den verschiedensten inneren Leiden sowie die längere Bettwärme bei fast allen Krankheiten.

Nun trägt ja jeder Mensch gewissermaßen seinen Ofen in sich, d. h. er erzeugt Wärme durch Verbrennung von Nahrungsstoffen. Besitzt man kein ausreichendes Brennmaterial dazu (Fett und Ei-

weiß gleich Steinkohlen), so muß man leichtere Brennstoffe (Brot, Kartoffeln, Gemüse) öfter nachlegen und den Lebensofen durch äußere Mittel (warme Kleidung) möglichst vor Verköhlung schützen.

Vor allem soll man die Nahrungsmittel stets warm genießen. Es ist eine große Verschwendung, wenn man kalte Speisen und Getränke zu sich nimmt, weil der Organismus zur Erwärmung derselben bis auf Körpertemperatur ein gut Teil Heizkraft verbraucht und somit dem Körper entzogen. Genießt man z. B. abends kalte Kost mit Bier (12°), so muß jeder Bissen und jeder Schluck um 25° erwärmt werden; das ist entsetzliche Verschwendung. Sonst anders verhält es sich mit warmen Speisen, Suppen, Kaffee, Tee, welche dem Körper sofort nach überblühender Wärme zuführen. Man merkt's an dem wohligen Gefühl, das den ganzen Körper durchflutet. Im Winter sollte man keine Mahlzeit einnehmen ohne warme Suppe, die auch auf billige Weise nachhaft und wohlwärmend bereitet werden kann, stets leicht verdaulich ist und vom Organismus schnell in Wärme und Arbeitskraft umgewandelt und verwertet wird. Zum Frühstück und Abend ist jetzt empfehlenswert ein warmer, gut gewürzter Kartoffel-Gemüsebrühe mit einem Stück Brot dazu.

Eine ausgezeichnete Wärmequelle bildet körperliche Arbeit: der Soldat der Sturmfront selbst bei strenger Kälte. Aber wir müssen mit unserer Kraft sparen, bei mangelhafter Nahrung u. strenger körperlicher Arbeit bleibt zu wenig Material für Ausbau und Unterhaltung der Organe übrig. Deshalb sind jetzt geeignet die einfachen Bewegungen, wie Wandern und bürstliche Freibewegungen. Aber diese Erwärmungsmittel sollte jeder täglich regelmäßig anwenden auch besonders nach der Aufrückung aller Organe, denn: „Kalt ist, so kalt ich!“

Leider kann man im Winter nur selten aus der eigentlichen Wärmequelle unseres Blutes direkt schöpfen, weil der alles belebende Sonnenstrahl nur spärlich zu erreichen. Bietet sich aber die günstige Gelegenheit, dann nütze man ihn aus, damit er unsern Organismus wohl durchbeizt und durch Erhöhung des gelassenen Stoffwechsels einen verbesserten Lebensbetrieb erzeugt. Schwächliche, gekrankte oder alte Leute setzen sich vorzüglich stundenlang in die Sonne, gesunde aber wandern ihr frohgemut entgegen.

Auch warme Bäder von längerer Dauer, in die man öfter heißes Wasser nachschenkt, läßt sich sehr schätzen. Der Körper lebt stündlich auf, wenn er sich etwa 1/2 Stunden lang in einem so schönen warmen Medium aufhält, wie es das 37-gradige Wasser ist. Ein monniges Behaglichkeitsgefühl durchdringt den ganzen Organismus.

Längere gleichmäßige Bettwärme ist vorteilhaft nicht nur in kranken Tagen, sondern auch in gesunden. Man spare sich bei den jetzigen winterlichen Verhältnissen immer einmüßigstens eine Stunde ab von Vergnügungen, Unterhaltung oder Lesen und gebe dafür eine Stunde früher ins warme Bett. Das ist für die Erhaltung der Körperkräfte sehr dienlich und spart Beleuchtung, Heizung u. Nahrung.

Die besten Mittel, um größere Wärmeabgabe unseres Körpers nach außen zu verhindern, sind bekanntlich Kleidung und Heizung. Letztere kann hier nicht näher eingegangen werden, weil es allbekanntes wiederholen und auch zu viel Raum beanspruchen würde. Nur warm sei vor der Unruhe, immer in jetziger Jahreszeit mit nassen Füßen gehen zu lassen. Das ist die ungenügende Bewegung des Körperwärmes, die doch gerade der wachsende Organismus sehr nötig hat. Für klein und groß gleichfalls schädlich ist es, wenn man nasse Kleidung und besonders nasse Strümpfe länger, als unbedingt nötig, anbehält. Professor Vetterlofer, der Altmeister der Hygiene, hat nachgewiesen, daß zum Trocknen von einem Paar nasser Strümpfe ebenso viel Wärme gebraucht wird, als notwendig ist, um ein halbes Pfd. Eis zu schmelzen. Es würde sich wohl jeder für die Zumutung bedanken, mit seinen Füßen ein halbes Pfd. Eis zum Schmelzen zu bringen, u. doch ist der Wärmeverlust des Körpers derselbe, als wenn man nasse Strümpfe anbehält, als wenn man nasse Strümpfe anbehält, als wenn man nasse Strümpfe anbehält.

zwischen sich und der Prinzessin, — es war vergebliches Bemühen. Der Fürst gefand es sich heute wieder ein. Er erkannte es aus dem feuchtem, empfindenen Glanz, das die Züge seiner Schwester erhellte, wenn einer der seltenen Briefe aus der Ferne eintraf; er fühlte es, wenn im trüblichen Zwielicht mit Maria vergangene Zeiten wieder auferstanden.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

Erhöhung der Dauerhaftigkeit des Eisens. In den Pittsburgher Stahlwerken sind vor einiger Zeit Versuche angestellt worden, um festzustellen, ob und auf welche Weise sich die Dauerhaftigkeit von Eisen und Stahl erhöhen läßt. Die Versuche zeigten, wie die Zeitdauer „Der Schiffbau“ mittels, in der Vermeidung anderer Metalle oder chemischer Elemente zum Eisen während des Schmelzprozesses. Es wurden u. a. Kupfer, Silber, Blei, Selen, Nickel usw. beigegeben. Es ergab sich, daß die Beifügung gewisser Elemente zum Eisen eine Legierung schafft, die dem Rosten nach schneller unterworfen ist als das reine Eisen. Die Beifügung von Selenium erhöhte die Gefahr des Rostens um 20 Prozent, Kupfer und Nickel dagegen eigneten sich am besten dazu, die Dauerhaftigkeit des Eisens zu erhöhen. Allerdings schied Nickel wegen seines Preises in den meisten Fällen aus. Kupfer dagegen braucht nur in sehr kleinen Mengen beigegeben zu werden, um den erhöhten Rost zu erreichen. Bereits eine Beimengung von 2 Prozent gibt dem Eisen eine zehnmal verstärkte Widerstandskraft gegen die fressende Eigenart von Säuren. Die Dauerhaftigkeit dieser Metallverbindung hat sich glänzend bewährt. Probefächer aus reinem Eisen und andere aus reinem Kupfer wurden errichtet. Diese Dächer wurden über die Stadt Pittsburgh, Vereinigte Staaten von Nordamerika, in der Gegend der Kalköfen und in den landlichen Bezirken herum verteilt. Die Dächer aus Kupferlegierung waren nach in gutem Zustande, als die aus reinem Eisen schon vollkommen zerfallen und zerfallen waren. Die Versuche zeigten auch, daß die Metalle in den landlichen Bezirken weniger schnell angegriffen wurden als in der Stadt, was gewiß auf den höheren Wassergehalt der Atmosphäre in einer Stadt hinweist.

Unter der Maske.

Kriminalroman von Hans von Wiese. (Nachdruck verboten.)

42) Sie bewegt schwach das Haupt und öffnet die Lippen. Er nähert sein Ohr dem flüsternden Munde. „Nicht arm... Roman... glücklich... fühl!“ Und die Lippen sprechen weiter, wozu der Mund keine Kraft mehr befähigt. Diese Stilligkeit jenseits ihm das Herz. Und die brennenden Augen lesen jede Bewegung seines Gesichts von seinen zuckenden Lippen. Sein Blick fällt auf einige Weiden, die in einem Wassergraben auf dem Rastplatz stehen. Er schließt ihr die feinen, duftenden Blumen in die Finger und drückt seine Lippen auf ihre Hand. Sie winkt ihm, sie will sprechen. Und er neigt sich zu ihr. „Die kleine Mirza geht... sie geht gern... sie war manchmal wie... all ihre Väter... nun... findet sie eine Heimat... Schwester Martha hat es... eine friedliche... Heimat... Und... du wirst gern... der Mirza... denken?“ „Nimmer, immer, mein Kind!“ „Ich war... böse!“ „Du hast alles wieder gut gemacht, Mirza.“ „Alles?“ „Und Brinzech... Maria?“ „Denk! deiner in Rikeld.“ „Maria... liebt... dich.“ „Jetzt richtete sich der Rauschende auf. Das erste Wort, das ihn kimmerzte in dieser ersten Stunde. Aber die Kranke winkt, er muß sich wieder ihren Lippen nähern. „Maria... liebt dich... In jener... Nacht erfuhr ich's... sie liebt dich... aus ganzer Seele... liebe... sie wieder!“ „Mirza...!“ „Nimm... eine Sterbende bittet... dich.“ „Er schüttelt den Kopf, verwirrt, beklüftet. Was sollte er sagen, ihr, die offenbar im Fieberwahn sprach?“

Aber ihr stummer Blick spricht beredter, als es Worte vermögen. „Wo ist Brinzech?“

„Er hat für seinen hinterlistigen Angriff auf einen Sicherheitsbeamten eine Freiheitsstrafe zu verbüßen. Vor allem andern schüttet ihn der Edelstimm des Bringen.“

Einen Augenblick lag es wie ein Schatten auf den bleichen Zügen. Dann begann plötzlich die Brust rascher zu atmen, es rann wie ein neu erwachtes Leben durch die ganze, zarte Gestalt, mit einer baskischen Bewegung richtete sich die eben noch Todesmatte auf, und sie flüstert in raschen, hastigen Worten: „Versprich mir, Roman... wenn ich gestorben bin... laß mich in der Ruhta ruhen... das Gesicht nach Osten... dahin... wo die große Sonne aufgeht... Siehst du die Ruhta im Blumenstauden? — Die Seigen jubeln — siehst du die Männer? — Die Bunde flüstert — die Seidelere singt... höher steigt sie... oh, meine Augen werden... dunkel... Jetzt... wie hoch! wie hoch...! und ihr Gesicht... so süß... so süß... Ich will ihr nach... ich will... ihr nach...!“

Rangsam sank das Haupt zurück. Die weit geöffneten Augen verloren ihren Glanz — das ruhelose Kind der Seide hatte die Heimat gefunden. Erschlüß blickte Bergang die Tote in die tiefen Augen und drückt ihr ein stilles Gebet spendend die Augen zu.

Lange blickt er sie an, die, wie ein Kind lächelnd, vor ihm liegt.

Mehr als zwei Jahre sind vergangen.

Im Winter war der alte Fürst in der Gruft seiner Väter beigegeben worden, und Erdbrunn solate ihm in die Regierung. Aber schon nach einigen Wochen mußte der junge Fürst auf dringenden Anraten der Ärzte einen längeren Kururlaub im Süden nehmen.

Mit Sorge blickte das Land auf die Rückkehr seines jugendlichen Regenten. Vor wenigen Tagen war er eingetroffen, nach

monatelanger Abwesenheit. Aber er kehrte als völlig Genesener zurück. Und heute, an einem sonnigen Maienlage, will das glückliche Volk ihm einen Fest- und Jubelzug spenden, ihm ein sichtbares Zeichen seiner Freude. Die Stadt prangt im hundertfältigen Schmuck der Fahnen, Blattschneide und Blumen schmückte Häuser. Durch die Straßen eilen festlich gekleidete Menschen. Alles rüstet sich zum großen Festzuge, der am Nachmittag sich vor das Schloß begeben wird.

Im Gartenzimmer des altherwürdigen Residenzschlosses befindet sich der Fürst.

Sein sonst so blaßes Gesicht ist gerötet, sein ernstes Auge blickt heute heiter.

Er sieht durch die weit geöffneten Flügeltüren hinaus in den blühenden Maienland.

Die Vorhöfen leuchten im jungen Grün des Renzies, vielfach blüht und funkelt die Sonne im leuchtenden Strahl des Springbrunnens, und in den Wäldern der ehrwürdigen Alleen jubeln die Vögel.

Er wäre glücklich gewesen, wie nur ein Mensch es sein kann, wenn nicht eine stille Sorge, die ihn überalld begleitet, sein Herz erfüllt hätte.

Seit jenem Tage, als Bergang das Schloß verließ, weil es ihn mit Allgewalt wieder hinauszog, in die Ferne, war die sonstige Heiterkeit, die das Herz seiner Schwester Maria erfüllt hatte, mehr u. mehr geschwunden. Er kannte die Ursache. Es war eine stille, vergehende Sehnsucht, die sich wie ein Schatten auf das kindlichfrohe Gesicht der Prinzessin legte.

Maria liebte Bergang, ihn, dem sie das Leben ihres einzigen Bruders verdankte, und der zu jeder Zeit sich als ein treuer Freund und Berater erwies. Kurz, bevor er das Schloß, das ihm zur zweiten Heimat geworden war, verließ, hatte der ehrliche Mann rückblickend alles berichtet, was sein freilich Leben ihm an Glück und Enttäuschungen gebracht. Er tat es mit einem feierhaften Eifer, als wollte er eine unüberwindliche Last erdrücken

Samstag, den 15. Dezember 1918, nachmittags 4 Uhr
im Saale der „Alten Post“ zu Limburg

große öffentliche Arbeiter-Versammlung

Redner: Arbeitersekretär Gotthardt, Frankfurt,
Pfarrer Müller, Elz.

Hierzu werden alle Arbeiter und Arbeiterinnen von Limburg und Umgegend
freudigst eingeladen.

Ortsleiter der Christl. Gewerkschaften.

Aula des Gymnasiums. Montag, 16. Dezember, abends 8 Uhr

Anne Marie Klee-Eck (Sopran)
Heinrich Kuhlborn (Tenor)
Otto Schmidt (Klavier)

R. Schumann
H. Frey. Knabe mit Wunderhorn.
Der Hildago.
H. Wolf.
Pausen. Der Gärtner. Holzwach.
Die Frauen sind oft fromm.
Richard Strauss
Winterweihn.
Heimliche Aufführung.
F. Schubert
Auf dem Wasser zu singen. Die Nachtigall.
Gretchen am Spinnrad.
J. Brahms
Fehlensmarkt. Das Mädchen spricht.
O heilige Wägen.
Da meines Herzens Kronelein
Heimliche Aufführung.

Karten zu Mk. 1.—, 2.— bei H. A. Herz und an der Abendkasse.

Selbststoffe gemustert und von gediegener Qualität, eignen
sich vorzüglich zu
Geschenk-Zwecken.

Zur Bereicherung des
Weihnachts-Tabentisches
finden Sie auch Ihrem Geschmack zusagendes bei

Wilhelm Siebert, Limburg (K).
Telefon 283. Kornmarkt 6.

Schöne und geeignete
Geschenke
für Gross und Klein bei
Gebrüder Reuss,
Limburg, Bahnhofstrasse.
Möbel — Spielwaren — Lederwaren.

Nach Bekanntgabe der französischen Re-
gierung werden alle Leute, die Uniformen
tragen, an denen sich auch die kleinsten
militärischen Abzeichen befinden, interniert.

Das Umändern von Uniformen
in Zivil-Kleidungsstücke wird
schnell und billigst ausgeführt von

W. Lehnard sen.,
Limburg (Lahn). Kornmarkt 1.
Maßschneider.
Telefon 144. 1178

Ein Waggon
braune Tafelherde, Rührapparat
geliefert.
C. v. Saint-George, Barchenburg
Telefon Nr. 6.

Kasseler
Emil
A. & P. Laband,
Limburg
Telefon 147.

Stadeldraht
hat abgegeben.
Emil
A. & P. Laband,
Limburg
Telefon 147.

Stuhlfische
hat abgegeben.
Emil
A. & P. Laband,
Limburg
Telefon 147.

Leiterwagen.
Gr. Rosenbauer,
Limburg Diergerstraße 12

Kanin-
aus eigenen Stoffen fertigt
in kürzester Zeit an. (1158)
Hutrepaturen,
was reinigen, bürsten usw.
werden schnell erledigt.
H. J. Jos. Wagner,
Limburg, Bahnhofstr. 21.
Telefon 182. — Größtes
Hutgeschäft am Platz.
Wir erziehen an Schüler
und Schülerinnen in den
Fächern des Gymnasiums
und Realschule.

Mittelschule
des Ackerbaus Limburg in
Limburg.
Die Verkaufsstelle im
Hofgartenhof, Jägerstraße
Nr. 5 hat an allen Wochen-
tagen (Montags) außer Mont-
ags und Samstags für die
taufende Bürgerliche Be-
völkerung geöffnet. Nähere
Auskunft wird auf den Bürger-
meisteramt erteilt. 1118
Limburg, den 27. Novbr.
1918.
Der Vorsitzende des
Ackerbauvereins.

Deutsche Scherfendin
auf den Namen „Betty“
hörend am Mittwoch morgen
mitgelodt worden. Der An-
lauf wird gewarnt. Wieder-
bringer erhält gute Belohnung.
Brannter Frühling, Gadamar.

Schule mit Holzbohlen
alle Nummern.

Schäfte und Holzbohlen
in großen und kleinen Posten
abgegeben. Versand gegen
Nachnahme auch an Nieder-
schlesien. 9222

Frans Koch,
Boden- und Schieferhandlung,
Elz (Westf.). Tel. 248.

Kolonialwaren-
geschäfte
Wiederholungsstücke usw.
haben Sie sich jetzt schon den
Verkauf meiner prima 1108
Pfeil- u. Gartensamen, etc.
schon, jetzt. Bedienung
F. L. Jacobs, Weiburg L. L.

Lampen
in großer Auswahl.
Batterien
für Taschenlampen
treffen täglich neue Sen-
dungen ein. (9681)

Louis Ries,
Barmen.

Feinstoffhandlung
Räthe Grim, Limburg
(Neben d. Bez.-Kommando)
empfiehlt:

Holländ. Boudoirpulver
(Imperial), Hosierys Göt-
terpulver, Länders Schaum-
pulver, Schimmels Bad-
pulver, Bismutpulver, Dr. Oet-
ters, Sauer- und Biers
Badpulver, Suppenwürfel
mit Fettigkeit (Mantel) u.
reine Gewürze zu Schach-
tungen.

Labat, aromatischer
Gros- u. Pfefferminz.
Bismutpulver: Seltene
Gewürzpulver, Schmitz
Gros- u. Pfefferminz, Se-
lenpulver mit und ohne
Bitter.

Batterien
vom Outen das Beste
für Wiederverkäufer und Militär
20000 Stück bei (9693)

Carl Schunk,
Gießen.

Wer verkauft
sein Haus, auch mit Bäder,
Küche, etc., etc., etc., etc.,
hier oder umgeben. Selbst-
verkauft werden an den
Verkauf des Verkaufs-Markt
Frankfurt am Main,
Hofgartenhof 28. 1057

Kleiderchränke
ein- und zweifach.
Nüchenschänke,
Vertikals,
Wachstomodern,
Nachtchränken,
Bettstellen
sowie ganz 9081

Einrichtungen
kauft man gut und billig bei
V. Sommer,
Limburg, Kornmarkt 7.

Ein Paar
Herten-Pulver (Größe 47) zu verkaufen.
Näh. Exped. (9645)

Ein neue mittelgroße
Herten-Pulver (Größe 47) zu verkaufen.
Näh. Exped. (9648)

Ein neue mittelgroße
Herten-Pulver (Größe 47) zu verkaufen.
Näh. Exped. (9648)

Ein neue mittelgroße
Herten-Pulver (Größe 47) zu verkaufen.
Näh. Exped. (9648)

Ein neue mittelgroße
Herten-Pulver (Größe 47) zu verkaufen.
Näh. Exped. (9648)

Ein neue mittelgroße
Herten-Pulver (Größe 47) zu verkaufen.
Näh. Exped. (9648)

Ein neue mittelgroße
Herten-Pulver (Größe 47) zu verkaufen.
Näh. Exped. (9648)

Ein neue mittelgroße
Herten-Pulver (Größe 47) zu verkaufen.
Näh. Exped. (9648)

Ein neue mittelgroße
Herten-Pulver (Größe 47) zu verkaufen.
Näh. Exped. (9648)

Ein neue mittelgroße
Herten-Pulver (Größe 47) zu verkaufen.
Näh. Exped. (9648)

Ein neue mittelgroße
Herten-Pulver (Größe 47) zu verkaufen.
Näh. Exped. (9648)

Ein neue mittelgroße
Herten-Pulver (Größe 47) zu verkaufen.
Näh. Exped. (9648)

Ein neue mittelgroße
Herten-Pulver (Größe 47) zu verkaufen.
Näh. Exped. (9648)

Ein neue mittelgroße
Herten-Pulver (Größe 47) zu verkaufen.
Näh. Exped. (9648)

Ein neue mittelgroße
Herten-Pulver (Größe 47) zu verkaufen.
Näh. Exped. (9648)

Ein neue mittelgroße
Herten-Pulver (Größe 47) zu verkaufen.
Näh. Exped. (9648)

Ein neue mittelgroße
Herten-Pulver (Größe 47) zu verkaufen.
Näh. Exped. (9648)

Mützen
aus eigenen Stoffen fertigt
in kürzester Zeit an. (1158)
Hutrepaturen,
was reinigen, bürsten usw.
werden schnell erledigt.
H. J. Jos. Wagner,
Limburg, Bahnhofstr. 21.
Telefon 182. — Größtes
Hutgeschäft am Platz.
Wir erziehen an Schüler
und Schülerinnen in den
Fächern des Gymnasiums
und Realschule.

Nachhilfe
und überwachende häusliche
Arbeiten. (9684)
H. J. Jos. Wagner,
Limburg, Bahnhofstr. 21.
Telefon 182. — Größtes
Hutgeschäft am Platz.
Wir erziehen an Schüler
und Schülerinnen in den
Fächern des Gymnasiums
und Realschule.

In verkaufen:
Kinderpfeifen in großer
Auswahl, 1 gute Geige mit
Korpus, Schweißapparat,
Metallinstrumente, Vogel-
käfige etc. (9684)
zu verkaufen in der Exped.

Fleischbütten,
in allen Größen, wieder vor-
rätig. (1168)

Kücherei Jos. Schmidt,
Barmen.

Unteroffizier
Spangenberg,
vor einem Jahre beim
Landwehr-Bat. 26. Ber-
lin, 1. Bataillon, evtl. Privat-
leben. Ich bitte um Mitteilung.
Rebattur
H. Fette,
9673

Ein neuer Gehrock, mittl.
Figur, und ein Uniform-
Gehrock, starke Figur, billig
zu verkaufen. (9689)

Schneiderei
Gehrock, starke Figur, billig
zu verkaufen. (9689)

Gehrock, starke Figur, billig
zu verkaufen. (9689)

Gehrock, starke Figur, billig
zu verkaufen. (9689)

Gehrock, starke Figur, billig
zu verkaufen. (9689)

Gehrock, starke Figur, billig
zu verkaufen. (9689)

Gehrock, starke Figur, billig
zu verkaufen. (9689)

Gehrock, starke Figur, billig
zu verkaufen. (9689)

Gehrock, starke Figur, billig
zu verkaufen. (9689)

Gehrock, starke Figur, billig
zu verkaufen. (9689)

Gehrock, starke Figur, billig
zu verkaufen. (9689)

Gehrock, starke Figur, billig
zu verkaufen. (9689)

Gehrock, starke Figur, billig
zu verkaufen. (9689)

Gehrock, starke Figur, billig
zu verkaufen. (9689)

Gehrock, starke Figur, billig
zu verkaufen. (9689)

Gehrock, starke Figur, billig
zu verkaufen. (9689)

Gehrock, starke Figur, billig
zu verkaufen. (9689)

Gehrock, starke Figur, billig
zu verkaufen. (9689)

Gehrock, starke Figur, billig
zu verkaufen. (9689)

Gehrock, starke Figur, billig
zu verkaufen. (9689)

Gehrock, starke Figur, billig
zu verkaufen. (9689)

Gehrock, starke Figur, billig
zu verkaufen. (9689)

Gehrock, starke Figur, billig
zu verkaufen. (9689)

Gehrock, starke Figur, billig
zu verkaufen. (9689)

Gehrock, starke Figur, billig
zu verkaufen. (9689)

Gehrock, starke Figur, billig
zu verkaufen. (9689)

Gehrock, starke Figur, billig
zu verkaufen. (9689)

Gehrock, starke Figur, billig
zu verkaufen. (9689)

Schöne Weihnachtstäume
in allen Größen sowie
Vollschmuck für Männer
zu 2,25 M.
Kinderstühle u. 1,20—1,50 M.
hat abgegeben, auch an Wie-
derverkäufer. (9602)

Ein fast neuer schwerer
Doppelpanner-
Wagen,
80—100 Hk. Tragkraft, steht
billig zu verkaufen. Wo,
hat die Exp. d. H. (9694)

Tüchtige
Schneider
ge sucht. (9614)

Wander-
Decorateur
für alle Branchen übernimmt
noch einige Kunden.
9674) R. Klein,
Barchenburg (Westf.).

Junger Badergehilfe
sucht Stellung.
Näh. zu exp. Exp. 9617

Friseur-Geheile
ge sucht. (9458)

Ein Müller
ge sucht. (9575)

Spezial-Reisebureau un-
terverkauft in (9625)

Eberhahn
suchen wir zum 1. Januar
1919 eine geeignete, zuver-
lässige Person. Bewerbun-
gen wollen man gef. un-
terbreiten an die Geschäftsstelle
des Kassener Botsen richten.

2 tüchtige Schneidergehilfen
ge sucht sowie 1 tüchtige Junge
kann d. Schneiderhandwerk
sow. a. b. gründl. erlernen.
H. J. Jos. Wagner, Schneiderm.,
Näh. d. Limburg.
Wo. kann auch Limburg,
Schneiderei, erfolgen. (9557)

Junger Kaufmann
vom Seeresdienst entlassen,
firm in allen Büroarbeiten,
sucht für sofort oder 1. 1. 19.
geeignete Stelle.
Offerten unter 9653 an
die Exp. erbeten.

Suche sofort einen tüchtigen
Schneidergehilfen.
Friede, Sperling,
Schneiderei, (9573)
Barchenburg (Westf.).

Tüchtige
Reisende,
die mit der Landwirtsch.
gut vertraut, gegen hohe
Provision ge sucht. Off. unt.
D 15336 an Hausstein u.
Bogler L. G., Frankfurt/M.

Georgier
Klavierspieler
ge sucht. (9511)

Nachspiel-Theater.
(Reinhardt).

Fuhrmann
ge sucht. (9668)

Theodor Hül,
Limburg.

Beber Junge
kann die Baderer erlernen.
Christian Schwenk,
Badermeister, 9491
Hofgartenstraße 7.

Intellig. Personen können
monatl. 400 M. u. mehr d. d.
Vertrieb eines sehr begehr-
ten gesch. Hausmittelkeits
leicht verdienen. Sof. Off. an
H. J. Jos. Wagner, Reimsch.
(1158)

Suche ein
Hilfsmädchen
das auch mollen kann.
Johann Hül,
Barchenburg (Westf.).

Saubere, zuverlässiges
Mädchen,
welches schon i. d. d. d. d. d.
ge dient hat, per 1. 1. 19. in
nicht belegen Ort d. Rhein-
lands ge sucht, als Hilfs-
mädchen, 4 Pers. Off.
u. 9686 a. d. Exp. erbeten.

Braves, fleißiges
Mädchen
für sofort ge sucht. (9622)

Ein tüchtiges älteres
Mädchen,
welches schon in besseren
Häusern ge dient hat, gegen
hohen Lohn sofort ge sucht.
Näh. 9629 a. d. Exp.

Ein Zimmermädchen wird
für ein gediegenes Haus ge-
sucht; ebenso ein tüchtiges
Hilfsmädchen im Alter von
17—21 Jahren. Gute Be-
zahlung notwendig. (9486)

Stellenvermittlung des
Hilfsmädchenvereins,
Diergerstraße 65.

Tüchtige
Hausmädchen
welche auch mit Klein-
arbeiten versehen, zu drei
erwachsenen Personen für 1.
Januar ge sucht. Mädchen
vorhanden.
Off. unt. 9639 an die Ge-
schäftsstelle d. Kass. Botsen.

Einige Stühle, im hohen
Bügel und neuen bewan-
dert, baldigst ge sucht. Angeb.
a. d. Geschäftsstelle d. H.
unter 9602.

Braves fleißiges
Monatsmädchen
für morgens oder den gan-
zen Tag ge sucht. (9651)

Monatsmädchen
ge sucht. (9638)

Monatsmädchen
für vormittags ge sucht.
Näh. durch d. Exp. (9601)

Ein sauberes
Monatsmädchen
ge sucht. (9606)

Tüchtiges fleißiges
Dienstmädchen
sofort ge sucht. 9634

Näh. in der Exped.

Stundenfrau oder -Mädchen
für sofort ge sucht.
Näh. in der Expedi-
tion. (9661)

Ein älteres, braves, rein-
liches
Mädchen
für Küche und Hausarbeit
ge sucht. (9589)

Kraftiges Mädchen
für sofort ge sucht. 9618

Frau Karl Brins,
9615 Hofgarten am Hofhof.

Hilfsmädchen, welches mit Büro-
arbeit vertraut ist, sucht
geringe Vergüt. ge sucht.
weit. Ausbildung. Kantor-
stelle. Off. d. H. u. 9669 Exp.
a. d. Exp.

In einfachem bürgerlichen
Haus wird ein tüchtiges
Dienstmädchen
ge sucht gegen guten Lohn.
Wo, unt. d. Exp. (9647)

Ge sucht zum baldigen Ein-
tritt tüchtiges, katholisches
Hausmädchen
für Hausarbeit und Bügeln.
Gräfin Walderdorff,
Kaisersberg d. Ballmerod
9678 Westerland.

Zuverl. Mädchen
für landwirtschaftl. Haus-
arbeit ge sucht. (9687)

Frau H. J. Jos. Schmidt,
Limburg, Hofgartenstr. 2.

Besseres Mädchen
welches die feine und bür-
gerliche Küche versteht, sucht
passende Stellung in nur
gut kath. Haus, am lieb-
sten in Wiesbaden. (9688)

Näh. Geschäftsstelle d. H.

Hausmädchen
auf Wunsch im Sommer
Zimmerstelle, für bald ge-
sucht. (9644)

Schaller, Barchen-Hotel,
Bad Nauheim.

Geräumige
3-Zimmerwohnung
in etwas Garten ab 1. 4. 19.
zu vermieten.
Off. u. 9686 bis 21. 12. er-
beten.

2-3-Zimmerwohnung
sofort oder per 1. Janu-
von kinderlosem Ehepaar zu
mieten ge sucht.
Off. unt. 9683 a. d. Exp.

Bahn- und Schlafzimmer,
möbliert, an Frauen zu
vermieten. (9692)

Grafenstraße 10.

Zu meinem Hause, Näh. 4.
ist eine
3-Zimmerwohnung
mit Zubehör zu vermieten.
9695) R. Feli.

Junger Beamter sucht
zum 1. Jan. 1919 freundlich
möbl. Zimmer
mit Verpflegung.
Off. unt. 9425 a. d. Exp.

2-3-Zimmerwohnung
von kleiner Familie zu mieten
ge sucht.
Off. unt. 9632 a. d. Exp.

Handwerker
Gewerbetreibende
erhalten Auskunft, Rat und Hilfe
in allen Angelegenheiten
Wirtschaftsfragen
Rechtsbeschaffung
Pächterliche Beratung
Gewerkschaften
Rechtsfragen
Technischen Rat
Forderungen
Buchführung

durch die Geschäftsstelle
des Kreisverbandes
für Handwerk und
Gewerbe
Limburg a. d. Lahn
im Schloss Fennel 302
1633

Kohales.

Limburg, 14. Dezember.

Das Eisen-Kreuz. Dem Herrn Scherer bei einer Besprechung im Hotel „Zur Post“ in Limburg, 14. Dezember, wurde das Eisen-Kreuz 2. Klasse verliehen.

Personal-Veränderung bei der Eisenbahn. Mit Rücksicht auf die große Zahl der zurückgekehrten Eisenbahner aus dem Felde und aus dem Eisenbahndienst des ehemaligen besetzten Gebietes, werden jetzt viele ältere Eisenbahner, jüngere Arbeiter sowie Frauen und Mädchen aus dem Betriebs-, Verkehrs- und Werkstättendienst der Limburger Eisenbahnverwaltung wieder aus.

Zug-Revisor. Nachdem bereits seit dem Tode des Zug-Revisors Koll der Oberbahninspektors Koll zu dessen Nachfolger ernannt worden war, ist jetzt als weiterer Zug-Revisor bei den Eisenbahnen der Oberbahninspektors Koll von hier bestellt worden.

Handels-Nachrichten.

Die Eisen- und Stahlhöchstpreise.

Offen, 12. Dez. Wie die „Frankf. Zig.“ vernimmt, haben in dieser Woche im Demobilisationsamt in Berlin zwischen Vertretern der Eisen- und Stahlindustrie und dem Demobilisationsamt Verhandlungen über die Aufstellung der Eisen- und Stahlhöchstpreise stattgefunden. Von den Vertretern der Industrie wurde in Vereinbarung mit dem Demobilisationsamt und den Arbeiterorganisationen die Aufhebung der Höchstpreise beantragt, da diese bei den jetzigen starken Preisrückgängen verfallend sind. Für die reinen Handelsartikel seien die Höchstpreise ja bereits schon nicht mehr gerechtfertigt. Für die Werke sei aber ein Höchstpreis geschaffen worden durch den Gewinn an Kriegsmaterialien und der Ausgabe. Dies sei aber jetzt in Fortfall gekommen, sodass eine Verbeibehaltung der Höchstpreise nicht mehr gerechtfertigt erscheint. Seitens der Vertreter des Demobilisationsamtes, wie auch des Reichswirtschaftsamtes wurde auf die Feststellung der Industriepreise hin eine baldige Aufhebung der Höchstpreise für Eisen und Stahl in Aussicht gestellt.

Berlin, 12. Dez. In den gestrigen Verhandlungen über die Aufhebung der Höchstpreise in der Stahl- und Eisenindustrie „Mittel-Deutschland“, erbat die Eisenindustrie die Aufhebung in Aussicht stellen zu können. Es schwebt darüber noch weitere Verhandlungen mit dem Reichswirtschaftsamte. Wenn eine Aufhebung der Stahl- und Eisenhöchstpreise für die nächste Zeit in Frage kommen sollte, dann könnte als Termin dafür etwa mit dem 1. Januar 1919 gerechnet werden.

Lezte Nachrichten.

Daniels über die Friedensbedingungen.

Frankf., 13. Dez. Holländisch Neumarkt meldet aus Washington: Marineminister Daniels hielt

in Washington eine Rede, in der über die bevorstehenden Friedensbedingungen bedeutungsvolle Bemerkungen machte.

So erklärte er, daß Amerika keine Kriegsschädigung verlangen werde, sondern, daß es nur darauf bestehen werde, daß im Friedensabkommen eine Bestimmung enthalten ist, die den kleinen Nationen gegen die großen Mächte wie den Großenmachtschritt gewährt. Weiterhin dürfte der Friedensvertrag keine Bestimmung enthalten, die den Anlaß zu neuen Kriegen geben könne. Solange die anderen Mächte nicht abgerüstet müßten auch Amerika sein Heer und seine Flotte beibehalten. Daniels behandelte weiter die Zukunft der Kauffahrteiflotte. Diese müsse möglichst kräftig sein, nicht nur aus eigenen Mitteln, sondern auch deshalb, weil die Vereinigten Staaten, abgesehen von ihrer finanziellen Stärke, am wenigsten Männer und Geld geopfert und daher die Aufgabe hätten, mehr als alle anderen Mächte für den Wiederaufbau und besonders für die Welterhaltung Hilfe zu leisten. Solange das amerikanische Volk selbst noch ein Stück Brot habe, wird es nicht gestatten, daß andere Völker, Freund oder Feind, Hunger leiden müssen. Die Vereinigten Staaten würden auf der Friedenskonferenz Gerechtigkeit verlangen und nicht gestatten, daß Gerechtigkeit verweigert werde. Es wäre lächerlich, wenn Amerika nicht in freundschaftlichem Wettbewerb mit den anderen Staaten versuchen würde durch Austausch von Landprodukten und industriellen Erzeugnissen eine bessere Welt zu schaffen. Amerika verlange eine genaue Erklärung bezüglich der Freiheit der Meere u. Wertschätzung dafür, daß diese Freiheit der Meere auch durchgeführt werde. Der Völkerverbund solle alle Völker gegen Kriegsgefahr sichern und sie in die Lage versetzen, ihr eigenes Schicksal zu bestimmen.

Streikbewegung im Ruhrgebiet und in Oberschlesien.

Berlin, 13. Dez. Die Streikbewegung im Ruhrgebiet greift immer weiter um sich. Die Zahl der Streikenden ist auf 10.000 gestiegen. Die Ausständigen verlangen jetzt, statt der mit den Gewerkschaften vereinbarten acht Stunden, die siebenstündige und einen Schichtlohn von 20 Mark. Außerdem wird für jeden Vergarbeiter, der vier Jahre lang unter Tag gearbeitet hat, eine Gratifikation von 1000 M. verlangt. Die radikale Streikbewegung nimmt einen ernstlichen Charakter an und droht immer weitere Kreise der Vergarbeiter zu ergreifen. Man muß damit rechnen, daß das vereinzelt bereits angewandte Verfahren der Drohung mit der Festsetzung der Be-

dingungen, die Befolgung der von den Vergarbeitern verlangten Forderungen zu erzwingen, nachlassend findet. Die A. u. S. Mächte billigen meist die von den Streikenden gestellten Forderungen. In Oberschlesien ist die Forderung auf den vierten Teil der normalen Forderung zurückgegangen. Schließend steht vor einer Paralyse, denn die meisten dieser Werke müssen infolge Kienmangels feiern. Auf einem Schicht bei Deutchen kam es am Freitag zu einer Meuterei russischer Kriegsgefangenen. Als die russischen Kriegsgefangenen die Arbeit einstellten, wurden sie von den Wachtkommandos zur Einkerkung aufgefordert. Dabei gingen die Russen geschloffen gegen die Wächter vor. Nach einigen Schusswunden wurde eine Salve abgegeben, wobei 5 Gefangene getötet und 7 verletzt wurden. Darauf nahmen die streikenden Kriegsgefangenen die Arbeit wieder auf.

Präsident Fehrenbach.

Berlin, 13. Dez. Der Fehrenbach hat heute im Reichstag die Führer der bürgerlichen Parteien über seinen Schritt aufgeklärt. Die Idee der Einberufung des Reichstages entspricht seiner persönlichen Ansicht und Entscheidung. Er will damit für alle Fälle öffentlich feststellen, daß der Reichstag, wenn es nötig ist, einberufen und verhandlungsfähig ist. Weitere Konsequenzen zieht er vorläufig nicht. In der Aussprache, die sich an diese Mitteilung knüpfte, wurde einstimmig festgestellt, daß irgendwelche gegenrevolutionäre Absichten der Auffassung und dem Schritt Fehrenbachs nicht zu Grunde liegen.

Die Lage bei Krupp.

Berlin, 13. Dez. Das Direktorium der Firma Krupp rechnet, wie eine Versammlung der Kruppischen Hilfsmeister auf Grund von Verhandlungen mit der Firma mittel, mit der bevorstehenden Besetzung durch den Feind. Deshalb könne von einem regelmäßigen Betriebe keine Rede mehr sein. Die von den Hilfsmeistern geforderte Anstellung ist nicht möglich, weil Krupp höchstens noch 20.000 Mann einschließlich der wieder einzustellenden Kriegsteilnehmer beschäftigen könne. Im Verlaufe des Krieges war die Zahl der Kruppischen Angestellten und Arbeiter auf 114.000 Mann gestiegen. Dadurch, daß die Firma jetzt täglich 2 Millionen an Lohn ausbezahlen müsse, werde ihr Kapital allmählich aufgebraucht.

Der Vorfall im Gefangenenlager Lannensalza.

Berlin, 13. Dez. Wie gemeldet wurde, drohten die Franzosen scharfe Repressalien an, weil in dem Gefangenenlager in Lannensalza mehrere französische Kriegsgefangene erschossen wurden. Ueber die Vorgänge erfahren wir folgendes:

Am Lager Lannensalza wurde die sogenannte „Mentensbaracke“ von französischen Kriegsgefangenen ordnungsmäßig geräumt. Während der Räumungsarbeiten schossen sich französische Kriegsgefangene in Stärke von etwa 700 Mann auf der Baracke zusammen, um sie zu demolieren und das Holz als Brennholz zu benutzen. Der Wachtmeister glaubte, es würde zu einer Revolte und Angriffen kommen und ließ Alarm schlagen, worauf die Wachtkompanie anrückte. Sie ist nun zu dem darauf beginnenden Schießen gekommen, ist noch nicht fargeheilt. Die Untersuchung darüber ist im Gange. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß der erste Schuss von einem französischen Kriegsgefangenen gefallen ist. Bei dieser Schießerei wurden mehrere französische Kriegsgefangene getötet und verwundet.

Zwischen Deutschland und Dänemark.

Es ist ein vorläufiger wirtschaftlicher Vertrag abgeschlossen worden über den gegenseitigen Austausch von Landesprodukten sowie über die Regelung des wechselseitigen Eisenbahn- u. Schiffsahrt-Verkehrs.

In Trier.

Berlin, 13. Dez. Wie wir hören, sind die Beschränkungen, welche den Mitgliedern der deutschen Rassenstillstandskommission in Trier bisher auferlegt waren, nunmehr vollkommen beseitigt. Die Mitglieder der Kommission können vollständig frei verkehren; ebenso ist der Telegramm-, Telefon- und Kurierdienst vollständig unbehindert.

Eisenbahn-Unfall bei Plauen.

Plauen (Säch. Vogtl.), 13. Dez. Auf der Strecke Hof-Plauen ereignete sich infolge Reibens einer Kuppelung ein schweres Eisenbahnunglück. Der Zug war mit Soldaten besetzt, die ihren Standort in Brandenburg und Allenstein haben. 7 Wagen sind zertrümmert. Bisher wurden 12 Tote, darunter 2 Offiziere und 9 Schwerverletzte sowie Leichtverletzte geborgen.

Die Nationalversammlung.

Ein früherer Wahltermin.

Berlin, 13. Dez. Wie die „Politik-Parlamentarischen Nachr.“ erfahren, wird vermutlich infolge der allgemeinen Lage und der immer stürmischer gewordenen Wünsche der Bevölkerung die Wahl der Nationalversammlung zu einem früheren als dem ursprünglich angenommenen Termin stattfinden. Die Behörden haben bereits begonnen, sich mit dieser Möglichkeit vertraut zu machen und ihre Arbeit darauf einzustellen.

Zur Gottesdienstordnung.

Montag 14. Uhr, im Dom: Heil. Eucharistieamt für Hl. Christine Weber. — Amt für Josef Willmann Dienstag 8 1/2 Uhr.

Verantwortl. für die Anzeigen: J. D. Ober, Limburg.

Ich habe meine ärztliche Tätigkeit wieder aufgenommen.

Sprechstunden: 11—1 u. 3—4 Uhr,
Sonntags: 10 1/2—12 Uhr. 9694

Dr. med. S. Leibowitz,
prakt. Arzt.

Limburg (Lahn), Obere Grabenstr. 41.
Fernsprechanschluß Nr. 299 vorerst (Jos. Müller).

Aus dem Felde zurück.

Ich habe meine

Praxis

wieder aufgenommen. 9599

Limburg a. d. Lahn, Obere Schiede 19
Rechtsanwalt Dr. Kanter.

Die Geschäfte der
Limburger Eisenhändler

bleiben an den beiden letzten
Sonntagen vor Weihnachten von
11 1/2—4 Uhr geöffnet.

Josef Brahm,
Andreas Diener,
Glasfer & Schmidt, 1174
Fr. Müller, (Inh. Th. D. Fischer).

Technischer Privat-Beamter,

37 Jahre alt, katholisch, Witwer mit einem Kind, in angenehmer Lebensstellung, w. f. w. standesgemäß zu verheiraten. Katholische Damen von gutem Ruf und etwas Vermögen, im Alter von 25—35 Jahren, ist Gelegenheit zum Eingehen einer guten Ehe geboten.
Selbstgeschriebene Offerten mit Bild, w. g. gef. w. erbeten unter 9675 an die Expedition.

Steinbrucharbeiter

im Afford und Stundenlohn für dauernde Beschäftigung gesucht. Unterkunft und Verpflegung am Plage. 9685
Betriebsführer Arechth Steeden. Limburg (L.)

Biehmarkt in Limburg a. d. L.
am Dienstag 17. Dezember 1917.

Auftrieb des Viehes von 8—10 Uhr vormittags.
Das zu entrichtende Standgeld ist abgezahlt bereit zu stellen. 9699
Limburg, den 11. Dezember 1918.

Der Magistrat.

Die Anfertigung von

Herren- u. Damen-
Kleidung,

auch aus zugegebenen Stoffen, sowie das

Wenden u. Umändern

von Herren-Kleidern

besorgt in bester Verarbeitung

die Maß-Abteilung von

S. Saalfeld,

Limburg, Obere Grabenstr. 2. 1145

Aus dem Felde zurück, zeige hiermit die

Wieder-Eröffnung meines Geschäftes

an. Bitte meine werte Kundschaft und Bekannte, das mir früher entgegengebrachte Vertrauen wieder schenken zu wollen. 9496

Karl Weyand, Bäckermeister,

Brot- und Feinbäckerei mit elektr. Betrieb,

Limburg, Brückenvorstadt 15.

Für Weihnachten!
Spiel-Waren
neu aufgenommen. 9271

J. Gernand jr. Wtw.,
Tabak- und Zigarrengeschäft.

Limburg, Obere Fleischgasse 2.

Jean Kaiser Nachf.,

Flathenbergstraße 2

empfiehlt

Herren-Schirme
Damen-Schirme
Spazierstöcke

in größter Auswahl zu billigsten Preisen. 9344

Alle Reparaturen werden rasch u. billigst ausgeführt.

Lehrstellen - Gesuche.

Wir suchen für Ostern 1919 oder früher eine große Anzahl

Lehrstellen

mit freier Kost und Wohnung in kaufmännischen und gewerblichen Betrieben.

Angebote sind zu richten an das

Städt. Arbeitsamt, Frankfurt a. M.,

Abteilung 12, Lehrstellungsvermittlung. 9329
Kappelerfeld - Straße 10, 1. Stock, Fernsprecher Amt 5454

Am Samstag, den 14. Dezember verlassen die

Hilfsschwester vom Roten Kreuz

ihren Dienst der Freiwilligen Krankenpflege. Ich

möchte sie nicht gehen lassen, ohne ihnen auch

an dieser Stelle den

aufrichtigsten Dank

für ihre aufopfernde Tätigkeit und ihren unermüdlichen Fleiß während der Kriegsjahre auszusprechen.

Die besten Wünsche für ihr ferneres Wohlergehen begleiten sie. 1170

Frau Elly Büchling,

Vorsitzende des Verbandes Vaterländischer

Frauenvereine im Kreise Limburg (Lahn).

Limburg (Lahn), den 14. Dezbr. 1918.

Aus dem Felde zurück

bringe ich meiner werten Kundschaft von Limburg und Umgegend zur gef. Kenntnis, daß ich mein

Barbier- u. Friseurgeschäft

von Salzgasse Nr. 14 nach

Untere Fleischgasse Nr. 13, früher Friseur Schmidt, verlegt und wieder eröffnet habe.

Bitte das mir früher entgegengebrachte Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen.

Leonard Vorsch, Friseur,

9656 Untere Fleischgasse 13.

Alle Stücke der
8. Kriegsanleihe

sind eingegangen und können gegen Rückgabe der Quittung abgeholt werden. Sofortige Abholung ist dringend erwünscht. 1164

Kreisparkasse Limburg.

Puppen-Perücken

Haarzöpfe, sowie sämtliche Haararbeiten werden prompt und billig ausgeführt. 9474

Karl Fluck, Friseur,

Limburg, Böhrigasse 3.

Weihnachtsbäume

in allen Größen eingetroffen zu billigsten Preisen.

Verkauf auf dem Neumarkt. 9715

Frau Adolf Stein, Limburg.

Tüchtige Schreiner

auf seine Möbel und Kleinarbeiten sofort gesucht.

A. Jungnitsch, 9679

Blöcher- und Schreiner, Gosen bei Tübingen.

KINO
Neumarkt 10.

Samstag, den 14. Dez.,

von 1 Uhr an.

Sonntag, den 15. Dez.,

von 3 Uhr an

Montag, den 16. Dez.,

von 7 Uhr an:

Dick
Carler
Lustspiel.

Ach wie ist's möglich
dann.

Geschichte eines
Volksliedes in 4 Akten.

Änderung des Programms vorbehalten.

Das Geld muß abgezahlt bereit sein. 1173

Jugendl. unter 17 Jahren
ist der Eintritt verboten.

Zwei sadne kräftige
Russenpony

sowie ein leichteres Arbeits-
pferd stehen zum Verkauf bei
Landwirt 9721

Josef Kremer,

Langenbach (Bretterwalb).

Schlafzimmer,

Küchen- und ein-
zelne Möbel

billigst bei 9706

J. B. Wieg,

Stall bei Limburg.

Zu verkaufen!

Ein neues schwarzes Tuch-
jackett, ein getragenes
blaues Jackett, mehrere
Blusen u. eine Strick-
weste, ein noch neuer
Anzug, Größe 48. 9718

Zu tragen in der Exped.

Eleg. möbl. Wohnzimmer

mit Klavier u. allem Kom-
fort und Schlafzimmer zu
vermieten. (9693)

Zu erst. i. d. Exp.

Möbl. Zimmer

mit zwei Betten gesucht.

Off. u. 9709 an die Exp.

Praktische Weihnachts-Geschenke!

Damenhemden

prima Stoffe mit feinen Stickereien
Stück Mk. 26.—, 18.50, 16.50, 14.50.

Parade-Kissen

Schweizer Ware, gute Stoffe mit besten
Stickereien.

Tischdecken

prachtvolle Muster, 1.60 im groß,
St. Mk. 19.50.

Beinkleider

gute Stoffe mit reichen Stickereien,
Stück Mk. 19.50, 16.50, 12.50, 9.80.

Taschentücher

Schweizer Ware, in großer Auswahl
von 95 Pfg. an.

Gardinen

Scheibengardinen von Mk. 5.50 an
Brise-bises, Paar von Mk. 6.30 an
Stores von Mk. 48.— bis 78.—

Untertaillen

in großer Auswahl,
Stück 12.50, 9.50, 7.50.

Wäsche-Stickereien

Rock-Volant, von einfacher bis zu den
feinsten Ausführungen.

Blusenstoffe

in Voile, Batist-Stickereien, Tüll, gestickt
und bedruckt in prachtvollen Mustern,
in allen Preislagen.

Unterröcke

Prinzeß-Röcke, prachtvolle Ausführungen.

Blusen-Kragen

in Batist, Seide, Klöppel, in allen Preis-
lagen.

Seide

Taft, Mesaline, Merblieu, Grep de
chine, Waschseide, prima doppelbreite
Ware, in vielen Farben
von Mk. 24.— bis 38.—.

Oberer Grabenstr. 10
Eine Treppe.

A. Albert jun., Limburg (Lahn)

Oberer Grabenstr. 10
Eine Treppe.



Statt jeder besonderen Anzeige

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten, die traurige Nachricht von dem
Hinscheiden unserer innigstgeliebten, herzensguten treusorgenden Schwester, Schwägerin,
Tante, Nichte und Kousine

Christine Weber.

Sie starb sanft und gottgegeben nach langem, schmerzlichem, mit größter Geduld
ertragenem Leiden, öfters versehen mit den Sakramenten der katholischen Kirche.

In tiefem Schmerz:

Die trauernden Angehörigen.

Limburg, Cascade, den 13. Dezember 1918.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 15. Dezember, nachmittags 3 Uhr; das feierliche Exequien-
amt wird Montag morgen 7 1/4 Uhr im Dome abgehalten.
Es wird gebeten von Beileidsbesuchen abzusehen.

Bekanntmachung.

Die in einer hiesigen Zeitung ver-
öffentlichte Anordnung eines Ober-
kommandos, die Auflösung von Ar-
beiter- und Soldaten-Räten betr., hat
keine Gültigkeit. Sie ist inzwischen
auch von der Obersten Heeresleitung
zurückgenommen worden.

Die A., S. u. B.-Räte des Kreises
(Volksräte) werden ersucht, sich von
solchen Falschmeldungen in keiner
Weise beeinflussen zu lassen, sondern
unentwegt ihre Arbeit in der gewohn-
ten Weise fortzusetzen. 9697

Limburg, 13. Dez. 1918.

Volksrat Limburg:
Maron. Müller.

Mobiliar-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 18. ds. Mts., vormittags 10
Uhr anfangend, läßt die Gastwirtin Hedwig Jakob
Endres Witwe, dahier, durch den Unterzeichneten
ihre Mobiliargegenstände bestehend in
5 vollständige Betten, Schränke, Bänke,
Tische, Stühle und sonstiges allerlei
Haar- und Küchengeräte

öffentlich gegen Barzahlung versteigern. Bemerkt
wird, daß alle Gegenstände noch in gutem Zustande
sind.

Oberahr, den 12. Dezember 1918.

9691) Der Bürgermeister:
Kortmann.

Bekanntmachung.

Im Hinblick auf die bevorstehende Winterzeit
werden die Interessenten daran erinnert, die in
Gärten liegenden Wasserleitungen etc. zu ent-
leeren und Hausleitungen nicht Wasserhähnen, so-
weit erforderlich mit ausreichenden Schutzvorrich-
tungen gegen Einfrieren zu versehen, wobei das
Anbringen eines Thermometers empfehlens-
wert ist.

Insbesondere wird auf die in Neubauten vor-
handene große Gefahr aufmerksam gemacht.
Ferner wird auf den § 8 der Bestimmungen für
die Benutzung der Wasserleitung der Stadt Lim-
burg hingewiesen. Danach hat jeder Konsument die
Kosten für alle Schäden, welche am Wassermesser u.
an den Leitungen durch Nichtbeachtung der notwen-
digen Vorsichtsmaßnahmen entstehen, zu tragen. Wir
weisen ausdrücklich daraufhin, daß heute die Repa-
raturkosten solcher Schäden, insbesondere an den
Wassermessern außerordentlich hoch sind und daher
die doppelte Vorsicht geboten ist.

Limburg, den 14. Dezember 1918.

9690) Die Wasserleitungsverwaltung.

Vorschußverein zu Limburg.

Eintragungsgeld 50 Pfennig mit beschränkter Gastpflicht.
Die Zinsen für 1918 von den aus gegen
Schuldscheine gegebenen Darlehen werden vom
16. d. Mts. ab gegen Vorlage der Schulds-
scheine ausbezahlt.

Limburg, den 13. Dezember 1918.

1172 Der Vorstand.

Versteigerung.

Am Montag, den 16. Dezember, vormittags
10 Uhr findet im Kasino des Kriegs-Gefangenen-
lagers Limburg (Lahn) Versteigerung nachstehen-
der Sachen einschließlich gegen Versteigerung statt:
1 Billard mit Offenbrunnen,
mehrere Lampen und Leuchter,
eine Anzahl Wirtschaftsgüter,
Küchengeräte, Gläser etc. geeignet für Gaststätte,
Wanduhren, 1 Holzschuppen, 1 Kuchent-
urm u. a. m.
Kassaverwaltung des Gefangenenlagers
Limburg a. d. Lahn. (9692)

Weißkraut-Ausgabe

heute ab 12 Uhr am Lager gegenüber Gonder-
mann, pro Zentner 10 Mk.

Frau Adolf Stein,
Limburg.

9714

Meine Zahnpraxis in Hadamar
befindet sich jetzt: Borngasse 11,
im Hause des Herrn Carl Siebert.

☎ Telefon Nr. 37 ☎ 9720

Schönendste Behandlung

Schmerzloses Zahnziehen Schmerzloses Möblieren

Künstliche Zähne mit und ohne Gummiplatte,
in Gold und Kautschuk (Friedensqualität).

Sprechstunden: Werktags von 9—12 u. von 2—5 Uhr
Sonntags von 9—4 Uhr.

Nach Möglichkeit bitte um vorherige Anmeldung.

Dentist K. Kneupper.

Nach mehrjähriger Tätigkeit an der Uni-
versitätsklinik Würzburg und dem Stadtkranken-
haus Chemnitz habe ich mich in

Hadamar

als praktischer Arzt

abgegeben. 9507

Zeit der Aufnahme der Praxis, sowie
Wohnung wird nach meiner demnächstigen
Entlassung vom Militär noch bekannt gegeben.

Dr. med. Georg Arken.

Bei Bedarf in:

Schreiner, Drechsler u. Wagner-Holz;
Bretter, Dillen, Latten, Spallierlatten,
Reifen, Kantholz, Fußböden, Fensterr-
holz; Treppen-Stufen, Stäbe u. Pfosten;
Tische, Betten und Schrank-Füge;
sowie für sofortigen Wohnbedarf empfiehlt sich bestes
Eigelerzeugtes bei Erbach (Wetterwald).

Verbrauche mit erhaltene
Schuhmachermaschine
zu verkaufen. 9704
Näheres in der Expedition.

1 Nähmaschinen, 2 Nähma-
schinen mit 2 neuen Ober-
betten zu verkaufen. 9708
Näheres Exped.

Stammtisch
„Dietrich“
R. R. B.

Samstag abend 9 Uhr
Mantelst. im Hofe. 9706

Deutsches-Geist.

Junges Kaufmann von 27
Jahren wünscht Bekanntschaft
mit einer Dame, junge Witwe
nicht ausgeschlossen, zwecks
späterer Heirat. Etwas Ver-
mögen u. etwas laufm. Ge-
schäfte erwünscht. Expedition
Ehrenfache. Off. nebst Photo-
gramm Nr. 9707 a. d. Geschäftsst.

Bei erhaltenen möglichen
Hinterzählern, einen An-
derer, ein großer Papi-
penner und ein Puppen-
wagen zu verkaufen. 9709
Wo sagt die Expedition.

Zu verkaufen:
ein Paar Arbeitskleid,
ein Paar Arbeitskleid
(Größe 45). 9717

ein Paar Mädchenstühle
(Größe 32). 9717

Zu erfragen in der Exped.

Derren und Damen können
am Mittagsstisch teilnehmen.
Daher am 1. Januar ein
Stimmer zu vermieten.
Näheres Expedition. 9701

Starker zweirädriger Hand-
wagen billig zu verkaufen.
Zu erfr. in der Exp. 9716

Schneefeld
mit Feldweg zu verkaufen.
9710 Expedition 9710

Zwei Kaninchen
mit Stall zu verk. 9699
Zu erfragen in der Exp.

Lichtige

Stenotypistin
(circa 160 Seiten) auf
sofort gesucht.

Angebote um 9712 an die
Expedition erbeten.

Lichtige Näherin für Kin-
derkleider gesucht. 9711
Zu erfr. in der Exped.

Weihnachts-Geschenke.

Große Auswahl in allen Schmuckarten und Ge-
schmacksartikeln zu billigen Preisen. 9406

E. Stein Nachfolger,

Goldwaren,
Goldschmuck, Schmuck.

Limburger Gesang- und Gebetbücher

prauerhafte Einbände, drei Ausgaben, verschiedene Preislagen
Glaesser'sche Buchhandlung, Limburg.

Schulranzen und Hosenträger

in guter Ausführung. 1167

Gebr. Reuss, Limburg,

Bahnhofstraße.

Einleger oder Einlegerinnen

sofort gesucht.

Limburger Vereinsdruckerei.

Lichtige in Küche und

Mädchen

baldisch gesucht.

Näheres in der Exped. 9708

Monatsmädchen

ge sucht. 9713

Am Schloßberg 3

Jüngeres Mädchen sucht
Stelle im kleinen Haushalt
nach Weihnachten. 9722
Näheres in der Expedition

Mädchen

für Haus- und Landwirtschaft
ge sucht. 9711

Zu erfragen in der Exp.

Einlad. möbl. Zimmer
sofort gesucht.
Off. unt. 9723 a. d. Exp.